

**Lieder,**  
die wir gemeinsam kennen

# **Berufelieder**

**Meike und Horst Hollatz**

1. Dezember 2010

Versionsdatum: 1. Dezember 2010; nach Korrekturen von Franz Volhard (Hannover) – danke!

<http://horst.hollatz.de> — [horst@hollatz.de](mailto:horst@hollatz.de)

<http://meike.hollatz.de> — [meike@hollatz.de](mailto:meike@hollatz.de)





# Inhalt

Als ich einmal reiste . . . . .	1
Als ich ein jung Geselle war . . . . .	2
Als wir jüngst in Regensburg . . . . .	3
As Burlala geburen was . . . . .	4
Auf, auf zum fröhlichen Jagen . . . . .	5
Auf der Lüneburger Heide . . . . .	6
Auf de schwäbsche Eisebahne . . . . .	7
Auf du junger Wandersmann . . . . .	8
Beim Kronenwirt . . . . .	9
Bei einem Wirte wundermild . . . . .	10
Das Wandern ist des Müllers Lust . . . . .	11
Die Gedanken sind frei . . . . .	12
Die Getränke sind frei . . . . .	13
Die Leineweber . . . . .	14
Drunten im Unterland . . . . .	15
Drunten in der grünen Au . . . . .	16
Ein Heller und ein Batzen . . . . .	17
Ein Jäger aus Kurpfalz . . . . .	18
Ein Jäger längs dem Weiher ging . . . . .	19
Ein Vogel wollte Hochzeit halten . . . . .	20
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn . . . . .	21
Es, es, es und es . . . . .	22
Es geht nichts über die Gemütlichkeit . . . . .	23
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach . . . . .	24
Es wollt ein Jägerlein jagen . . . . .	25

Es wollt ein Schneider wandern . . . . .	26
Es zogen auf sonnigen Wegen . . . . .	27
Freut euch des Lebens . . . . .	28
Gehn mir weng rüber . . . . .	29
Ging ein Weiblein Nüsse schütteln . . . . .	30
Glück auf, Glück auf . . . . .	30
Hab mein Wage vollgelade . . . . .	31
Heute wollen wir das Ränzlein schnüren . . . . .	32
Heut ist ein wunderschöner Tag . . . . .	33
Hoch auf dem gelben Wagen . . . . .	34
Ich ging emol spaziere . . . . .	35
Ich schieß den Hirsch im wilden Forst . . . . .	36
Ich wandre ja so gerne . . . . .	37
Ick heff mol een Hamborger Veermaster sehn . . . . .	38
Im Frühtau zu Berge . . . . .	39
Im grünen Wald . . . . .	39
Im Krug zum grünen Kranze . . . . .	40
Im Wald und auf der Heide . . . . .	41
Jan Hinnerk . . . . .	42
Jetzt fahrn wir übern See . . . . .	43
Jetzt kommen die lustigen Tage . . . . .	44
Kennt ji all dat niege Leed . . . . .	45
Laß doch der Jugend . . . . .	46
Laurentia, liebe Laurentia mein . . . . .	46
Lütt Matten, dei Has' . . . . .	47
Lustig ist das Zigeunerleben . . . . .	48
Mein Hut, der hat drei Ecken . . . . .	48
Mein Vater war ein Wandersmann . . . . .	49
Mit dem Pfeil, dem Bogen . . . . .	50
Muß i denn . . . . .	51
Nun ade, du mein lieb Heimatland . . . . .	52
O du lieber Augustin . . . . .	52

Schwäfelhelzle, Schwäfelhelzle . . . . .	53
Wann wir schreiten Seit' an Seit' . . . . .	54
Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen . . . . .	55
Was macht der Fuhrmann . . . . .	56
Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . . . .	57
Wenn de Pott awer nu een Lock hett . . . . .	58
Wenn die bunten Fahnen wehen . . . . .	59
Wenn hier en Pott mit Bohnen steit . . . . .	60
Wie lieblich schallt durch Busch und Wald . . . . .	61
Wo mag denn nur mein Christian sein . . . . .	62
<b>Nachwort</b>	<b>63</b>
<b>Literatur</b>	<b>65</b>





## Als ich einmal reiste

Als ich ein-mal rei-ste in das Sach-sen-Wei-mar-land, da  
war ich der Reich-ste, das ist der Welt be-kannt.  
Rum-mel, dum mel, rau-di-de-ra, rum-mel, dum mel, rau-di-de-ra, da  
war ich der Reich-ste, das ist der Welt be-kannt.

Bin zwei Jahr geblieben, zog umher von Land zu Land,  
was ich da getrieben, das ist der Welt bekannt.

Rummel ...

Als ich wiedrum kommen, in das alte Dorf hinein,  
schaute meine Mutter aus ihrem Fensterlein.

Rummel ...

"Sohn, ach liebster Sohne, du gefällst mir gar nit wohl!  
Alles ist verloren, die Strümpf, das Kamisol."

"Rummel ...

"Mutter, liebste Mutter, fragt nicht nach der Lumperei,  
spart an Rock und Futter die ganze Flickerei."

"Rummel ...

"In Reußen und in Preußen wohl bei den schönsten Mägdelein,  
da gingen sie auf Reisen bei Bier und kühlem Wein!"

"Rummel ...

D' Mutter ging zur Küchen, kocht mir Nudl und Sauerkraut,  
daß der Hunger nimmer mir aus den Augen schaut.

Rummel ...

Worte und Weise: bei F. W. v. Ditfurth, 1872

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Künstler ist nur einer, der aus der Lösung ein Rätsel machen kann.*

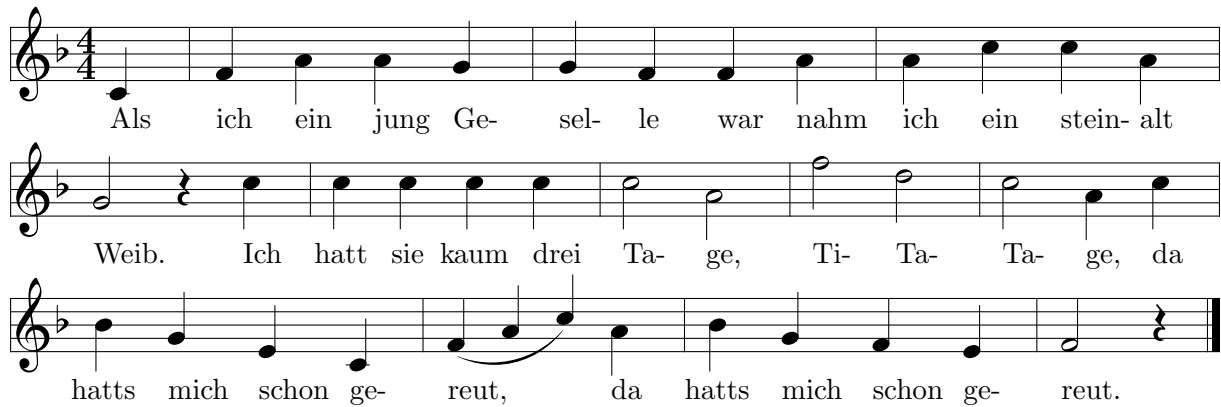
*K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Leben geht weiter als es erlaubt ist.*

*K. Kraus*

## Als ich ein jung Geselle war



Als ich ein jung Ge- sel- le war nahm ich ein stein- alt  
Weib. Ich hatt sie kaum drei Ta- ge, Ti- Ta- Ta- ge, da  
hatts mich schon ge- reut, da hatts mich schon ge- reut.

Da ging ich auf den Kirchhof hin und bat den lieben Tod:  
"Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, :/ hol mir mein Alte fort! /:"

Und als ich wieder nach Hause kam, mein Alte war schon tot;  
ich spannt die Roß an'n Wagen, Wi-Wa-Wagen, :/ und fuhr mein Alte fort. /:

Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon gemacht.  
"Ihr Träger tragt fein sachte, si-sa-sachte, :/ daß die Alte nicht erwacht! /:"

"Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu, das alte böse Weib!  
Sie hat ihr Lebetage, Ti-Ta-Tage, :/ geplagt mein jungen Leib." /:

Und als ich wieder nach Hause kam, warn Tisch und Bett zu weit.  
Ich wartet kaum drei Tage, Ti-Ta-Tage, :/ und nahm ein junges Weib. /:

Das junge Weibel, das ich nahm, das schlug mich alle Tag.  
"Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, :/ hätt ich mein alte Plag! /:"

Worte und Weise seit dem 16. Jahrh. bekannt

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Menschheit muss dem Krieg ein Ende setzen,  
oder der Krieg setzt der Menschheit ein Ende.*

*John F. Kennedy*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der sexuelle Mann sagt: Wenn's nur ein Weib ist!  
Der erotische Mann sagt: Wenn's doch ein Weib wäre!*

*K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man soll schweigen oder Dinge sagen,  
die noch besser sind als das Schweigen.*

*Pythagoras von Samos*

## Als wir jüngst in Regensburg

Als wir jüngst in Re-gens-burg wa-ren, sind wir ü-ber den  
Stru-del ge-fah-ren, da war'n vie-le Hol-den, die mit-  
fah-ren woll-ten. Schwä-bi-sche, bay-ri-sche  
Dirn-del, juch-hei-ras-sas-sa, muß der Schiffs-mann fah-ren!

Und ein Mädels von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren;  
weil sie noch nicht lieben konnt, fuhr sie sicher über Strudels Grund.  
Schwäbische ...

Und von hohem Bergeschlosse kam auf stolzem schwarzem Rosse  
adlig Fräulein Kunigund, wollt mitfahren über Strudelsgrund.  
Schwäbische ...

"Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein?  
Schiffsmann sag mir's ehrlich, ist's denn so gefährlich?"  
Schwäbische ...

"Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben;  
wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren."  
Schwäbische ...

Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen,  
nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in Strudelsgrund.  
Schwäbische ...

Worte und Weise: bei Erk und Silcher, Allgemeines deutsches Kommersbuch, 1909

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Rase nie! Fahr vorsichtig, Mann!  
Denn Autopsie fängt mit Auto an.  
H. Stengel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Liebeserklärung ist wie eine Eröffnung beim Schach:  
Die Konsequenzen sind unübersehbar.  
Hans Söhnker*

## As Burlala geburen was

As Bur- la- la ge- bu- ren was, donn was hei noch so  
 lütt, so lütt, as lütt. Sien Mud- der nehm em woll  
 up den Arm un leggt em in dei Weig' so warm. Deck mi  
 tau seggt hei, deck mi tau, seggt hei, deck mi tau seggt Bur- la-  
 1.  
 la, juch he, deck mi tau seggt Bur- la- la.  
 2.

:/ As Burlala nah dei Schaul henkem, donn was hei noch so dumm. /:  
 Hei wüßt ok nich, wout, woans, verleet sick ganz up Hans un Franz.  
 "Seggt mi tau", seggt hei, ...

:/ As Burlala ranwussen was, ein staatschen Kierl hei was. /:  
 Dat Hoor was kort von'n Kopp afschor'n,  
 dei Kragen güng em woll öwer dei Ohr'n.  
 "Steiht mi gaut", seggt hei, ...

:/ As Burlala up Posten stünn woll mit geladen Gewehr. /:  
 Donn kem ein Kierl ut Frankreich her,  
 dei wull giern weiten, wo Dütschland wir:  
 "Scheit di dot", seggt hei, ...

:/ As Burlala nu storben was, ganz muusingstill hei leg'. /:  
 Sien Öllern stünn'n woll an sien Graff un wischten sick dei Tranen af.  
 "Weint man nich", seggt hei, ...

:/ As Burlala nah'n Himmel kem, bie Petrus kloppt hei an. /:  
 "Och Petrus, leewe Petrus mien, ick müch nu gern in'n Himmel sien."  
 "Mak mi op", seggt hei, ...

Worte und Weise aus Mecklenburg

## Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Auf, auf zum fröh- lichen Ja- gen, auf in die grü- ne  
 Heid! Es fängt schon an zu ta- gen, es ist die schönste  
 Zeit. Die Vö- gel in den Wäl- dern sind schon vom Schlaf er-  
 wacht und ha- ben auf den Fel- dern ihr Mor- gen- lied voll-  
 bracht. Tri- di- he- jo di- he- jo di he- di he di  
 he tri- di-o, he- jo di- he- jo di tri- di- o, tri- di- o.

Frühmorgens als der Jäger in' grünen Walde kam,  
 da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an.  
 Die Gamslein, Paar an Paare, sie kommen von weit her,  
 die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer.  
 Tridihejo, ...

Das edle Jägerleben vergnügte meine Brust.  
 Dem Wilde nachzustreifen, ist meine höchste Lust.  
 Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei.  
 Wir führn das schönste Leben, im Walde sind wir frei.  
 Tridihejo, ...

Ein weichliches Gemüte hüllt sich in Federn ein,  
 ein tapfres Jagdgebüte muß nicht so träge sein!  
 Drum laßt die Faulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh.  
 Wir jagen mit Vergnügen dem grünen Walde zu.  
 Tridihejo, ...

Worte nach Gottfried Benjamin Hanke, 1724



*Die Zeit fährt Auto. Doch kein Mensch kann lenken.  
 E. Kästner*

## Auf der Lüneburger Heide

Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen  
 Land, ging ich auf und ging ich unter, allerlei am Weg ich  
 fand. Valeri, valera und juch-  
 heiras-sa, und juchheiras-sa, be-ster  
 Schatz, bester Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt,  
 rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald.  
 Valeri, ...

Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskatellerwein  
 wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein.  
 Valeri, ...

Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut,  
 unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie das tut.  
 Valeri, ...

Worte: Herrmann Löns

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, schuf er Mann und Frau.  
 Um das ganze vor dem Untergang zu bewahren, erfand er den Humor.  
 Guillermo Mordillo*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der eitle Wunsch, bekannt zu machen,  
 dass einem ein Geheimnis anvertraut wurde,  
 ist eines der wichtigsten Motive, es zu verraten.  
 S. Johnson*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nicht jeder, der einen Orden verdient, bekommt in Wirklichkeit keinen.  
 H. Stengel*

## Auf de schwäbsche Eisebahne



Auf deschwäb- sche Ei-se-bah-negibt'gar vie-le Halt- sta-tio- ne: Stuegart,Ulm und  
 Bi- be- rach, Meck- le-beu-re, Dur-les- bach. Ru- la, ru- la, ru- la- la,  
 ru-la, ru-la, ru-la-la, Stugart, Ulm und Bi- be- rach,Meck-le-beure, Durles- bach.

Auf de schwäbsche Eisebahne gibt es viele Restauratione,  
 wo ma esse, trincke ka, alles, was der Mage ma. Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne braucht mer keine Postillone,  
 was uns sonst das Posthorn blies, pfeifet jetzt die Lokomotiv.  
 Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne könne Kuh und Ochse fahre,  
 d' Studente fahre erste Klauf, s' mache das halt nur zum Spaß.  
 Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne wollt amal a Bäurle fahre,  
 geht am Schalter, lüpf de Hut: "Oi Billette, seid so gut!"  
 Rulla, ...

Eine Geiß hat er sich kaufet und daß sie ihm nit entlaufet,  
 bindet sie der gute Ma hinte an de Wage a.  
 Rulla, ...

"Böckli, tu nur woidle springe, 's Futter werd i dir scho bringe."  
 Setzt si zu seim Weible na und brennt 's Tabakspfeifle a.  
 Rulla, ...

Auf de nächste Statione, wo er will sei Böckle hole,  
 findt er nur no Kopf und Soil an dem hintre Wagetoil.  
 Rulla, ...

Do kriegt er en große Zorne, nimmt de Kopf mitsamt dem Horne,  
 schmeißt en, was er schmeiße ka, d'm Konduktör an Schädel na. Rulla, ...  
 "So, du kannst de Schade zahle, warum bist d' so schnell gefahre!  
 Du alloin bist schuld dara, daß i d' Geiß verlaure ha!"  
 Rulla, ...

So jetzt wär das Lied gesunge, 's hätt euch wohl in d' Ohre 'klunge.  
 Wer's no nit begreife ka, fang's no mal von vorne a! Rulla, ...

Schwäbisches Volkslied, vor 1850

## Auf du junger Wandersmann



Auf, du jun-ger Wandersmann! Jetzo kommt die Zeit her-an, die Wan-der-zeit, die gibt uns Freud. Wollnuns auf die Fahrt be-ge-ben, das ist un-ser schön-stes Le-ben gro-ße Was-ser, Berg und Tal an-zu-schau-en ü-ber-all.

An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust  
und seine Freud auf grüner Heid. Wo die Vöglein lustig singen  
und die Hirschlein fröhlich springen; dann kommt man vor eine Stadt,  
wo man gute Arbeit hat.

Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt,  
kein' Stund vors Haus ist kommen 'aus; den soll man als G'sell erkennen  
oder gar ein' Meister nennen, der noch nirgends ist gewest,  
nur gesessen in sein'm Nest?

Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müh und Schweiß  
und Not und Pein, das muß so sein: Trägt's Felleisen auf dem Rücken,  
trägt es über tausend Brücken, bis er kommt nach Innsbruck 'ein,  
wo man trinkt Tirolerwein.

Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn am Himmel steht  
so herrlich rot wie Milch und Blut; auf, ihr Brüder, laßt uns reisen,  
unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich Wanderzeit,  
hier und für die Ewigkeit.

Worte und Weise aus Franken, vor 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Parabel fand die Wahrheit allein und frierend am Straßenrand  
und nahm sie mit nach Hause.  
Dort zog sie der Wahrheit eine Geschichte an.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Frau, die nicht häßlich sein kann, ist nicht schön.  
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zahl'n wir hohe Steuern, da tob'n wir nicht schlecht,  
doch trifft's nur die andern, das find'n wir gerecht.  
O. Reutter*



## Beim Kronenwirt

Beim Kro-nen- wirt, da ist heut Ju- bel und Tanz, hei di- del-  
 Die Kathrein trägt heut ih- ren hei- li- gen Kranz,  
 dei, di- del dum. Die Mu- sik, die spielt und es ju- belt und lacht, die  
 Knö del, die duf- ten, der Kro-nen- wirt lacht. Hei, di- del  
 ha ha ha ha, hei, di- del ha ha ha ha! Hei,  
 di- del ha ha ha ha! Hei, di- del- dum.

Der Krischan, der hat bei dem Pfarrer sein' Platz, hei...  
 und rot wie der Mohn glüht, die Kathrein, sein Schatz, hei...  
 Er sieht nach der Uhr, und es ist erst halb vier,  
 und bis sieben Uhr bleiben die Brautleute hier. Hei ...

Der Lehrer, der hält heut 'ne feurige Red,...  
 weil er weiß, daß es ohn' sein Redn gar net geht...  
 Und weil er beim Meßtun und Läuten dabei,  
 so schafft er für zwei, aber frißt auch für drei ...

Auf einmal wird` s still und der Hans bläst 'nen Tusch,...  
 das Brautpaar ist plötzlich verschwunden, husch husch...  
 Die Mädels, die blicken verlegen und stumm,  
 die Burschen, die schwenken sie jauchzend herum ...

Die Nacht ist so still, und der Mond scheint so klar,...  
 noch einmal jetzt schreiten zum Tanze die Paar...  
 Vom Tanze ertönet das uralte Haus, beim Kronwirt geht nun das Lämpeli aus ...

Worte: Heinrich Binder, 1909

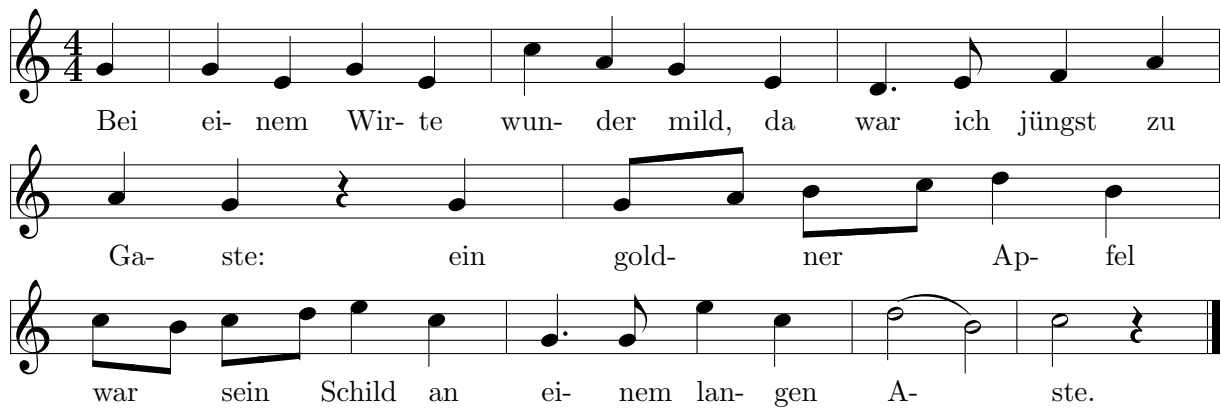
Weise: nach einem badischen Tanzlied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner,  
 bis sich die Sache durchgesetzt hat.*

*Mark Twain*

## Bei einem Wirte wundermild



Bei ei- nem Wir- te wun- der mild, da war ich jüngst zu  
Ga- ste: ein gold- ner Ap- fel  
war sein Schild an ei- nem lan- gen A- ste.

Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret;  
mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus viel leicht beschwingte Gäste:  
Sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das beste.

Ich fand ein Bett zu süßer Ruh auf weichen grünen Matten.  
Der Wirt, der deckte selbst mich zu mit seinem grünen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt er den Wipfel.  
Gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel.

Worte: Ludwig Uhland

Weise: Hans Heinrichs

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glücklich ist nicht, wer anderen so vorkommt,  
sondern wer sich selbst dafür hält.*

*Lucius Annaeus Seneca*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Waffen, Frauen und Bücher muss man all Tag versuchen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt viele Möglichkeiten, Karriere zu machen,  
aber die sicherste ist noch immer,  
in der richtigen Familie geboren zu werden.*

*Donald Trump*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gedanken sind zollfrei.  
Aber man hat doch Scherereien.*

*K. Kraus*

## Das Wandern ist des Müllers Lust

Das Wan-dern ist des Mül- lers Lust, das Wan-dern ist des Mül- lers Lust, das  
 Wa- dern. Das muß ein schlech- ter Mül- ler sein, dem  
 nie- mals fiel das Wan-dern ein, dem nie- mals fiel das Wan-dern ein, das  
 Wan- dern, das Wa- dern, das Wa- dern, das Wa-  
 dern, das Wan- dern, das Wan- dern, das Wan- dern.

:/ Vom Wasser haben wir's gelernt, /: vom Wasser.  
 Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, /: ist stets auf Wanderschaft bedacht, /:  
 das Wasser.

/: Das sehn wir auch den Rädern ab, /: den Rädern.  
 Die gar nicht gerne stille stehn, /: und sich bei Tag nicht müde drehn, /:  
 die Räder.

:/ Die Steine selbst, so schwer sie sind, /: die Steine.  
 Sie tanzen mit den muntern Reih'n, /: und wollen gar noch schneller sein, /:  
 die Steine.

:/ O Wandern, Wandern meine Lust, /: o Wandern.  
 Herr Meister und Frau Meisterin, /: laßt mich in Frieden weiterzieh'n, /:  
 und wandern.

Worte: Wilhelm Müller, 1818  
 Weise: Carl Friedrich Zöllner, 1844

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je kaputter die Welt draußen, desto heiler muss sie zu Hause sein.*  
 Reinhard May

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen.*  
 Erich Kästner

## Die Gedanken sind frei

Die Ge- dan-ken sind frei, wer kann sie er- ra- ten? Sie flie- gen vor-  
 bei wie nächtli- che Schat- ten. Kein Mensch kann sie wis- sen, kein  
 Jä- ger er- schie- ßen. Es blei- bet da- bei: die Ge- dan- ken sind frei!

Ich denke, was ich will, und was mich beglückt,  
 doch alles in der Still und wie es sich schicket.  
 Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren,  
 es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker,  
 das alles sind rein vergebliche Werke;  
 denn meine Gedanken zerreißen die Schranken  
 und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen  
 und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen.  
 Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen  
 und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,  
 sie tut mir allein am besten gefallen.  
 Ich sitz' nicht alleine bei einem Glas Weine,  
 mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

Volkslied vor 1800

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Im Alter bereut man vor allem die Sünden, die man nicht begangen hat.*  
 William Somerset Maugham

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mancher könnte viel aus seinem Leben machen,  
 wenn er nicht so praktisch veranlagt wäre.*  
 G. Mitschew

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit Jungfrauen und Kuchen handeln ist gefährlich,  
 denn altbacken kauft sie niemand.*

## Die Getränke sind frei

Die Getränke sind frei, wir woll'n einen heben.  
Wer immer es sei: Der Spender soll leben!  
Man darf nicht vergessen: drei Bier sind ein Essen,  
drum Leber verzeih, die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, und gut für die Nieren.  
Drum kommet herbei und laßt Euch kurieren.  
Die Ärzte empfehlen für durstige Kehlen  
oft Bier als Arznei, die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, drum lassen wir's laufen,  
Das Gelbe vom Ei ist kostenlos saufen.  
Man trinkt ohne Qualen, und denkt nicht ans Zahlen,  
es bleibet dabei: Die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, das Glas man mir fülle!  
Heut ist's einerlei, ich sammle Promille.  
Heut spielt's keine Rolle und bei der Kontrolle  
sag' ich zur Polizei: Die Getränke war'n frei!

Auf die Melodie von 'Die Gedanken sind frei'.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Morgenstund ist aller Laster Anfang.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche muss man gut bezahlen, damit sie nichts tun.  
I. Jablonski*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Menschen ändern sich nicht wirklich,  
sie passen sich der Situation nur solange an,  
bis der Alltag wieder Einzug hält.  
Poky*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was haben Frauen und Wolken gemeinsam?  
Wenn sie sich verziehen, scheint wieder die Sonne.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der schlimmste aller Fehler ist, sich keines solchen bewusst zu sein.  
Thomas Calyle*

## Die Leineweber

Die Lei- ne we- ber ha- ben ei- ne sau- be- re Zunft, ha- rum, di-  
Mitt- fa- sten hal- ten sie Zu- sam- men- kunft, ha- rum, di-  
scha- rum, dieschrum, schrum, schrum. A- sche- graue, dun- kel- blaue,  
scha- rum, dieschrum, schrum, schrum. mir ein Viertel, dir ein Viertel,  
schrum, schrum, schrum, fein o- der grob, ge ges- se wern se  
schrum, schrum, schrum,  
doch mit der Ju- le, mit der Spu- le mit der Schrum, Schrum, Schrum.

Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, harum, ...  
Das eine ist gestohln und das andre nicht sein, harum, ... Aschegraue, ...

Die Leineweber haben auch ein Schifflein klein, harum, ...  
Da setzen sie die Wanzen und die Flöhe hinein, harum, ... Aschegraue, ...

Die Leineweber machen eine zarte Musik, harum, ...  
Als führen zwanzig Müllerwagen über die Brück', harum, ... Aschegraue, ...

Worte und Weise nach Franz Kuglers und Robert Reinicks  
"Liederbuch für deutsche Künstler", 1833

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Geist nimmt eine Hürde nach der anderen,  
die Dummheit aber kennt keine Hindernisse.  
W. Lebedew*

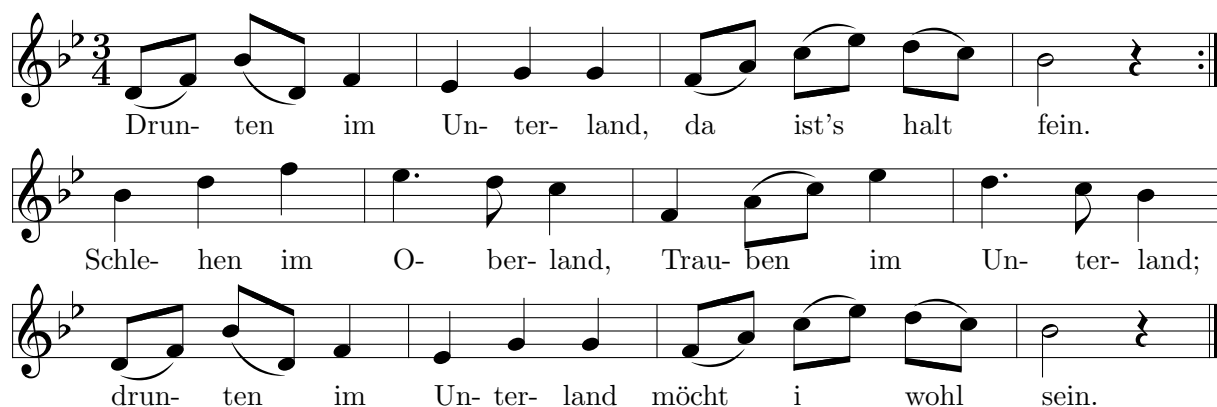
∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft,  
denn in ihr gedenke ich zu leben.  
Albert Einstein*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Zwei Wahrheiten können sich nie widersprechen.  
Galileo Galilei*

## Drunten im Unterland



Drun- ten im Un- ter- land, da ist's halt fein.  
Schle- hen im O- ber- land, Trau- ben im Un- ter- land;  
drun- ten im Un- ter- land möcht i wohl sein.

:/ Drunten im Neckartal, da ist's halt gut. /:  
Ist mers da oben rum manchmal au no so dumm,  
han i doch alleweil drunten gut's Blut.

:/ Kalt ist's im Oberland, drunten ist's warm: /:  
Oben sind d' Leut so reich, d' Herzen sind gar net weich,  
b' sehnt mi net freundlich an,werdet net warm.

:/ Aber da unten rum, da sind d' Leut arm, /:  
aber so froh und frei und in der Liebe treu:  
Drum sind im Unterland d' Herzen so warm.

Worte: Gottfried Weigle, 1835  
Schwäbische Volksweise

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mildtätigkeit schafft eine Fülle von Sünden.  
O. Wilde*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten,  
aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.  
Chinesische Weisheit*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn Kopf und Herz sich widersprach,  
tät doch das Herz zuletzt entscheiden.  
Der arme Kopf gibt immer nach;  
er ist der Klügere von beiden.  
Paul Heyse*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die dunkle Brille schützt die Augen, die rosarote die Gesundheit.  
I. Kortnew*

## Drunten in der grünen Au

Alle: Drunten in der grünen Au steht ein Birnbaum trägt

1. Laub, juchhe! Laub! Was ist auf dem Baum? A  
(Einer)

wunderschönes Ast'l. (Alle:) Ast'l am Baum,  
Baum in der Au.

(Einer:) Was ist auf dem Ast'l? A wunderschönes Nest.  
(Alle:) Nest auf'm Ast'l, Ast'l am Baum, Baum in der Au.

Drunten ... Was ist in dem Nest? A wunderschönes Ei. Ei im Nest, ...

Drunten ... Was wird aus dem Ei? A wunderschöner Vog'l. Vog'l aus'm Ei, ...

Drunten ... Was hat denn der Vog'l? A wunderschöne Fed'r. Fed'r am Vog'l, ...

Drunten ... Was wird aus der Fed'r? A wunderschönes Bett. Bett aus der Fed'r, ...

Drunten ... Was liegt in dem Bett? A wunderschönes Mad'l. Mad'l im Bett, ...

Volkslied, 1796 und in J. G. Meinerts "alten teutschen Volksliedern", 1817

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Allein kommt der Mensch zur Welt, allein stirbt er,  
allein genießt er den Lohn für seine guten  
und allein den Lohn für seine bösen Taten.  
Lebensweisheit des Hinduismus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ärzte haben es am besten von allen Berufen:  
Ihre Erfolge laufen herum  
und ihre Misserfolge werden begraben.  
Jacques Tati*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Glück mancher Ehe beruht auf einer alten Weisheit:  
Was man nur ahnt, das weiß man noch lange nicht.  
Max Pallenberg*



## Ein Heller und ein Batzen



Ein Hel-ler und ein Bat-zen, die wa-ren bei-de mein, ja mein, der  
 Hel-ler ward zu Was-ser, der Bat-zen ward zu Wein, ja Wein, der Hel-ler ward zu  
 Was-ser, der Bat-zen ward zu Wein. Hei-di, hei-do, hei-da,  
 hei-di, hei-do, hei-da, hei-di, hei-do, hei-da-ha-ha-ha-ha, ha.

Die Mäd'el und die Wirtsleut, die rufen beid': "O weh!"  
 :/ Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mäd'el, wenn ich geh. /:  
 Heidi, ...

Mein' Stiefel sind zerrissen, mein' Schuh, die sind entzwei,  
 :/ und drauß'n auf der Heiden, da singt der Vogel frei. /: Heidi, ...

Und gäb's kein' Landstraß' nirgends, da säß ich still zu Haus,  
 :/ und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus! /: Heidi, ...

War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf,  
 :/ ein Kerl, wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff. /: Heidi, ...

Worte: Albert v. Schlippenbach, 1830  
 Weise: aus der Wandervogelzeit

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse,  
 aber nicht für jedermanns Gier.  
 Mahatma Gandhi*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Um an die Quelle zu kommen, muss man gegen den Strom schwimmen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das weiß ein jeder, wer's auch sei,  
 gesund und stärkend ist das Ei.  
 W. Busch*

## Ein Jäger aus Kurpfalz

Ein Jä- ger aus Kur- pfalz, der rei- tet durch den  
grü- nen Wald, er schießt das Wild da- her, gleich wie es ihm ge-  
fällt. Ju- ja, ju- ja, gar lu- stig ist die Jä- ge- rei all-  
hier auf grü- ner Heid, all- hier auf grü- ner Heid.

Auf sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack!  
So reit ich weit umher als Jäger von Kurpfalz.  
Juja, juja, ...

Des Jägers seine Lust den großen Herren ist bewußt,  
jawohl, jawohl bewußt, wie man das Wildbret schuß.  
Juja, juja, ...

Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck "Kuckuck" schreit:  
Er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid.  
Juja, juja, ...

Worte und Weise nach Ludwig Erk seit 1760

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Von guten Autoren sind nur die Bücher käuflich.*  
W. Mocker

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gesegnet seien jene, die nichts zu sagen haben und den Mund halten.*  
Oscar Wilde

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Kaum einer wäre ein großer Schauspieler geworden,  
wenn das Publikum ohne Hände auf die Welt gekommen wäre.*  
K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt.*  
Johann Wolfgang von Goethe, Iphigenie

## Ein Jäger längs dem Weiher ging

Ein Jä- ger längs dem Wei- her ging, lauf, Jä- ger lauf! Die  
 Däm- me- rung den Wald um- fing. Lauf, Jä- ger, lauf, Jä- ger,  
 lauf, lauf, lauf, mein lie- ber Jä- ger, gu- ter Jä- ger, lauf, lauf, lauf, mein  
 lie- ber Jä- ger, lauf, mein lie- ber Jä- ger, lauf!

Was raschelt in dem Grase dort? Lauf, Jäger, lauf!  
 Was flüstert leise fort und fort? Lauf, Jäger, ...  
 Was ist das für ein Untier dort? Lauf, Jäger, lauf!  
 Hat Ohren wie ein Turm so hoch. Lauf, Jäger, ...  
 Der Jäger furchtsam um sich schaut, lauf, Jäger, lauf!  
 Jetzt gilt es wagen, o, mir graut! Lauf, Jäger, ...  
 O Jäger, laß die Büchse ruhn. Lauf, Jäger, lauf!  
 Das Tier könnt dir ein Leides tun. Lauf, Jäger, ...  
 Der Jäger lief zum Wald hinaus. Lauf, Jäger, lauf!  
 Verkroch sich flink im Jägerhaus. Lauf, Jäger, ...  
 Das Häschen spielt im Mondenschein. Lauf, Jäger, lauf!  
 Ihm leuchten froh die Äugelein. Lauf, Jäger, ...

Rheinisches Volkslied, um 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sinn des Lebens: Etwas, das keiner genau weiß.  
 Jedenfalls hat es wenig Sinn,  
 der reichste Mann auf dem Friedhof zu sein.  
 Peter Ustinov*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein junger Mann ein Mädchen kennenlernt und ihr erzählt,  
 was für ein großartiger Kerl er ist, so ist das Reklame.  
 Wenn er Ihr sagt, wie reizend sie aussieht, so ist das Werbung.  
 Wenn sie sich aber für ihn entscheidet, weil sie von anderen gehört habe,  
 er sei ein feiner Kerl, so sind das Public Relations.  
 Alwin Muenchmeyer*

## Ein Vogel wollte Hochzeit halten

The image shows two staves of musical notation in G major (one sharp) and 2/4 time. The first staff contains the melody for the first line of the song, with lyrics underneath: 'Ein Vogel woll- te Hoch- zeit ma- chen in dem grü- nen Wal- de! Vi-de'. The second staff continues the melody for the second line of the song, with lyrics underneath: 'ral- la- la, vi- de- ral- la- la, vi- de- ral- la- la- la- la!'. The notation includes various note values such as quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests and a final double bar line.

Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute,  
viderallala ...

Die Lerche, die Lerche, sie führt die Braut zur Kerche,  
viderallala ...

Die Meise, die Meise, die sang das Kyrieleise,  
viderallala ...

Die Gänse und die Anten, sie war'n die Musikanten,  
viderallala ...

Der Pfau mit seinem bunten Schwanz, er führt die Braut zum ersten Tanz,  
viderallala ...

Der Kibitz, der Kibitz, der macht dabei den schönsten Witz,  
viderallala ...

Der Seidenschwanz ,der Seidenschwanz, der sang das Lied vom Jungfernkranz,  
viderallala ...

Der schwarze Rab' , das war der Koch, das sieht man an dem Kleide noch,  
viderallala ...

Der Wiedehopf, der Wiedehopf, er brachte gleich den Suppentopf,  
viderallala ...

Die Puten, die Puten, sie machten breite Schnuten,  
viderallala ...

Frau Nachtigall, Frau Nachtigall, sie sang mit ihrem schönsten Schall,  
viderallala ...

Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule,  
viderallala ...

Das Finklein, das Finklein, das führt das Paar zur Kammer 'nein,  
viderallala ...

Der Uhu, der Uhu, er macht' die Fensterläden zu,  
viderallala ...

Der Hahn, er krächte: "Gute Nacht", nun wird die Kammer zugemacht,  
viderallala ...

Worte und Weise: Volkslied, seine Wurzeln reichen bis 1530 zurück

## Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

Es blies ein Jä- ger wohl in sein Horn, wohl  
Und al- les, was er blies, das war ver- lorn das  
in sein Horn. Halia- hus- sa- sa, ti-  
war ver- lorn.  
ral- la- la und al- les, was er blies, das war ver- lorn.

"Soll denn mein Blasen verloren sein, ...  
Viel lieber wollte ich kein Jäger mehr sein, ..."

Er warf sein Netz wohl über den Strauch, ...  
Da sprang ein schwarzbraunes Mädels heraus, ...

"Ach schwarzbraunes Mädels, entspring' mir nicht, ...  
Ich habe große Hunde, die holen dich, ..."

"Deine großen Hunde, die fürcht' ich nicht, ...  
Sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht, ..."

"Deine hohen weiten Sprünge, die kennen sie wohl, ...  
Sie wissen, daß du heute noch sterben sollst, ..."

"Und sterb' ich heute, so bin ich tot, ... Begräbt man mich unter Rosen rot, ..."

Er warf sein Netz wohl über den Arm, ... Da schrie das Mägdelein, daß Gott erbarm, ...

Er warf sein Netz wohl über den Fuß, ... Daß sie zu Boden fallen muß, ...

Er warf sein Netz wohl über den Leib, ... Da ward sie des jungfrischen Jägers Weib, ...

Worte und Weise: bei Friedrich Nicolai, 1777

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Iss dein Brot und hoffe nicht auf fremden Kuchen.  
Sorbisch*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eifersucht: unnötige Besorgnis um etwas, das man nur verlieren kann,  
wenn es sich sowieso nicht lohnt, es zu halten.  
Ambrose Bierce*

## Es, es, es und es

Es, es es und es, es ist ein har-ter Schluß,  
 weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frank-furt muß. So  
 schlag ich Frank-furt aus dem Sinn und wen-de mich Gott  
 weiß, wo hin. Ich will mein Glück pro-bie-ren, mar-schie-ren.

:/ Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! /:  
 Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht,  
 seine Arbeit die gefällt mir nicht;  
 ich will ...

:/ Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb sie wohl! /:  
 Ich sag' ihr grad frei ins Gesicht,  
 ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht; ich will ...

:/ Er, er, er und er, Herr Vater, leb er wohl! /:  
 Hätt' er die Kreid' nicht doppelt geschrieben,  
 so wär' ich noch länger dageblieben; ich will ...

Und, und, und und und, und wird auf mich zuletzt,  
 auch, auch, auch und auch, auch mal ein Hund gehetzt:  
 dem Kerl setz' auf den Türenknäuf  
 ich nachts 'was warmes Weiches drauf; ich will ...

:/ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! /:  
 Ich wünsche euch zu guter Letzt  
 einen andern, der meine Stell ersetzt;  
 ich will ...

:/ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! /:  
 Hab ich euch was zu Leid getan,  
 so bitt ich um Verzeihung an;  
 ich will ...

Worte und Weise bei Hoffmann-Richter,  
 Schlesische Volkslieder, 1842

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nach getaner Arbei ist gut ruhn. Sisyphus.  
 W. Koletschizki*

## Es geht nichts über die Gemütlichkeit



Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja  
so. Wenn der Vater mit der Mutter auf die Kir- mes geit, ei ja, ja  
so. Vi- de- ri, vi- de- ra, vi- de- ral- la- la, vi- de-  
ri, vi- de- ra, vi- de- ral- la- la, ei ja, ja so.

Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja so.  
Hab'n wir kein Geld, so haben's andre Leut, ei ja, ja so. Videri, ...

Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja so.  
Zum Trübsal blasen ist es lang noch Zeit, ei ja, ja so. Videri, ...

Worte und Weise vom Niederrhein

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es genügt nicht, ein Nadelöhr zu passieren,  
man muss auch noch beweisen,  
dass man ein Kamel ist.*

*G. Aronow*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Frau, die mit einem Archäologen verheiratet ist, darf sich glücklich schätzen,  
denn je älter sie wird, desto interessanter wird sie für ihren Mann.*

*Agatha Christie*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man will nicht nur glücklich sein,  
sondern glücklicher als die anderen.  
Und das ist deshalb so schwer,  
weil wir die anderen für glücklicher halten, als sie sind.*

*Charles-Louis de Montesquieu*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vater werden ist nicht schwer,  
Vater sein dagegen sehr.*

*W. Busch*

## Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Es klap-pert die Mühle am rau-schen- den Bach, klipp klapp! Bei  
Tag und bei Nacht ist der Mül- ler stets wach, klipp klapp! Er  
mah- let das Korn zu dem kräf-ti- gen Brot, und ha- ben wir die- ses so  
hats kei- ne Not. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp klapp!  
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp klapp!  
Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,  
der immer den Kindern besonders gut schmeckt. Klipp ...

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp!  
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp!  
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,  
so sind wir geborgen und leiden nicht Not. Klipp ...

Worte: Ernst Anschütz, 1824

Volkswaise

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man könnte viele Beispiele für unsinnige Ausgaben nennen,  
aber keines ist treffender als die Errichtung einer Friedhofsmauer.*

*Die, die drinnen sind, können sowieso nicht hinaus,  
und die, die draußen sind, wollen nicht hinein.*

*Mark Twain*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nichts bewahrt uns so gründlich vor Illusionen wie ein Blick in den Spiegel.*

*Aldous Huxley*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lernen ist wie Rudern gegen den Strom.  
Hört man damit auf, treibt man zurück.*

*Laozi*



## Es wollt ein Jägerlein jagen

Es wollt ein Jä- ger- lein ja- gen drei- vier- tel Stund vor  
Ta- gen wohl in dem grü- nen Wald, ja Wald, wohl  
in dem grü- nen Wald. Hal- li, hal- lo, hal-  
li, hal- lo, wohl in dem grü- nen Wald.

Da traf er auf der Heide sein Lieb im weißen Kleide;  
sie war so wunderschön, ...

Sie tät dem Jäger sagen: "Ich möcht ein Kränzlein tragen  
auf meinem blonden Haar, ..."

"Will zum Altar dich führen, dich soll ein Kränzlein zieren  
und dann ein Hübchen fein, ..."

Worte und Weise: bei Erk-Irmer, 1838

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nichts ist so billig zu haben wie Dummheit,  
und nichts kommt uns so teuer zu stehen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Seltsamerweise trifft uns immer das unerwartet,  
worauf wir schon lange gewartet haben.*

*L. Leonidow*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Psychoanalyse ist jene Geisteskrankheit, für deren Therapie sie sich hält.*

*K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Experte ist jemand, der immer mehr über immer weniger in Erfahrung bringt.*

*N. M. Butler*

## Es wollt ein Schneider wandern



Es wollt ein Schnei- der wan- dern am Mon- tag in der  
be- geg- net ihm der Teu- fel, hat we- der Strumpf noch  
Früh, He, he, du Schneider- gsell! Du mußt mit mir in d'Höll, du  
Schuh:  
mußt uns Teu- fel klei- den, es ge- he, wie es wöll.

Sobald der Schneider in die Höll 'neinkam,  
nahm er sein' Ellenstab.  
Er schlug den Teufeln die Buckel voll, die Höll wohl auf und ab.  
"He he, du Schneidergsell, pack dich nur aus der Höll!  
Wir brauchen nicht das Messen, es gehe, wie es wöll!"

Nachdem er all gemessen hat, nahm er sein' lange Scher'  
und stutzt den Teufeln die Schwänzeln ab,  
sie hüpfen hin und her: "He he, ...  
Wir brauchen nicht das Stutzen, es gehe, wie es wöll!"

Da nahm er's Bügeleisen raus und warf's ins Höllenfeuer,  
er strich den Teufeln die Falten aus, sie schrien ungeheur:  
"He he, ...  
Wir brauchen nicht das Bügeln, es ... "

Drauf nahm er Nadel und Fingerhut und fing zu Stechen an;  
er näht den Teufeln die Nasen zu, so eng er immer kann:  
"He he, ...  
Wir können nimmer schnaufen, es ... "

Nach diesem kam der Luzifer und sagt:  
"Es ist ein Graus, kein Teufel hat kein Wedel mehr;  
jagt ihn zur Höll hinaus!  
"He he, du Schneidergsell, scher dich nur aus der Höll,  
wir brauchen keine Kleider, es ..."

Nachdem er nun hat aufgepackt, da war ihm erst recht wohl,  
er hüpfet und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll,  
ging eilends aus der Höll und blieb ein Schneidergsell.  
Drum holt der Teufel kein' Schneider, er stehl, so viel er wöll.

Worte und Weise bei Georg Scherer, 1864

## Es zogen auf sonnigen Wegen

Es zo- gen auf son- ni- gen We- gen drei  
 la- chen- de Mäd- chen vor- bei. Sie schwenk- ten die Rök- ke ver-  
 we- gen und träl- ler- ten al- le drei: So  
 tra- le- ral- la- la, so tral- le- ral- la- la, so  
 tra- la- la- la- la, so tral- le- ral- la- la. So la.

Ihr Lied klang so hell in die Weite, sie liefen so froh durch den Mai,  
 ich konnt mich für keine entscheiden, drum küßt ich sie alle drei:  
 So tralerallala...

Doch ach, eine jede wollt haben, daß ich ihr Alleiniger sei,  
 kein Drittel den ganzen Knaben, den wollten sie alle drei:  
 So tralerallala...

Du Schwarze, du Blonde, du Braune, vergib und vergiß und verzeih,  
 will keiner verderben die Laune, drum laß ich euch alle drei:  
 So tralerallala...

Deutsches Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Lippen einer Frau sind das schönste Tor zu ihrer Seele.  
 chin. Weisheit*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man bezeichnet eine schlimme Tat als eine Untat – gerade so,  
 als ob überhaupt nichts geschehen wäre.  
 Werner Mitsch*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer findet ein' getreue Katzen über der Milch?*

## Freut euch des Lebens

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflücket die  
 Ro- se, eh sie verblüht. Man schafft so gern sich Sorg und Müh, such Dornen auf und  
 fin- det sie und läßt das Veil-chen un-bemerkt, das dort am We- ge blüht!

Freut euch ...  
 Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt  
 und laut der Donner ob uns brüllt,  
 dann lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne uns so schön.  
 Freut euch ...  
 Freut euch ...  
 Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht  
 und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht,  
 dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt.  
 Freut euch ...  
 Freut euch ...  
 Wer Redlichkeit und Treue liebt und gern dem ärmern Bruder gibt,  
 bei dem baut sich Zufriedenheit so fest ihr Hüttchen auf.  
 Freut euch ...  
 Freut euch ...  
 Und wenn der Pfad sich furchtbar engt  
 und Mißgeschick uns plagt und drängt,  
 so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand.  
 Freut euch ...  
 Freut euch ...  
 Sie trocknet ihm die Tränen ab und streut ihm Blumen in das Grab;  
 sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht.  
 Freut euch ...  
 Freut euch ...  
 Sie ist des Lebens schönstes Band,  
 schlägt, Brüder, traulich Hand in Hand,  
 so wallt man froh, so wallt man leicht ins bessre Vaterland.  
 Freut euch ...

Worte: Martin Usteri, 1793

Weise: vermutlich Hans Georg Nägeli, 1793

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn du mir die Hände festhältst, sind deine auch so gut wie gehalten.  
 Friedrich Hebbel*

## Gehn mir weng rüber

Gehn mir weng rüber, gehn mir weng nüber, gehn mir weng nüber zum  
Macht nur weng sachte, 'sist erst halb achte, gehn mir weng nüber zum  
Schmied seiner Frau! Schmied Der Schmied, der hat zwei Töchter-  
1. 2.  
lein, die möch-ten ger- ne ge- hei- ratet sein undda gehn mir weng  
rü- ber, gehn mir weng nüber, gehn mir weng nüber zum Schmied!

Gehn mir ...  
Der Schmied, der hat e Kanapee, und wenn mer sich draufsetzt,  
da geht's in die Höh', und da gehn ...

Gehn mir ...  
Der Schmied, der hat en runden Tisch, und wenn mer sich 'na setzt,  
da dreht er sich, und da gehn ...

Gehn mir ...  
Der Schmied, der hat 'ne Sau geschlacht't, at Sägspä' nei de Wurst gemacht,  
und da gehn mir ...

Worte und Weise: Volkslied aus Thüringen

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn die Liebe die Welt bewegt,  
so sorgt sicherlich der Humor dafür,  
dass sie sich um ihre Achse dreht.  
E. B. Gilroy*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Hast du dir was rausgenommen, leg es wieder rein.  
H. Stengel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man sollte eigentlich im Leben niemals die gleiche Dummheit zweimal machen,  
denn die Auswahl ist so groß.  
Bertrand Russel*

## Ging ein Weiblein Nüsse schütteln



Ging ein Weiblein Nüsseschüt-teln, Nüsseschüt-teln, Nüsseschüt-teln, al- le Jungen  
hal-fen rüt-teln hal-fen rüt-teln rums. Ging ein Weiblein Nüsseschüt-teln, Nüsseschüt-teln,  
Nüsse schüt- teln, al- le Jun-gen hal- fen rüt- teln, hal- fen rüt- teln, rums.

Ging ein Weiblein Himbeern pflücken, :/ Himbeern pflücken, /:  
riß die Krinolin in Stücken, riß in Stücken, rums!

Hat nicht nur den Rock zerrissen, :/ Rock zerrissen, /:  
wird die Schuh auch flicken müssen, flicken müssen, rums!

Worte und Weise bei Karl Plenzat, 1918

## Glück auf, Glück auf



Glück auf, Glück auf! Der Stei- ger kommt. Und er  
hat sein hel- les Licht, bei der Nacht, und er hat sein hel- les  
Licht bei der Nacht schon an- ge- zündt, schon an- ge- zündt.

Schon angezündt, es gibt ein'n Schein, :/ und damit fahren wir, /:  
:/ ins Bergwerk 'nein. /:

Ins Bergwerk 'nein, wo Bergleut sein. :/ graben das Silber, /:  
:/ aus Felsenstein. /:

Aus Felsenstein grabn sie das Gold. :/ Dem schwarzbraunen Mägdelein, /:  
:/ dem sind sie hold. /:

Worte: ähnlich im Bergliederbüchlein um 1700

3. und 4. Strophe nach Bergreihen, 1531

Weise: aus dem Erzgebirge

## Hab mein Wage vollgelade

Hab mein Wa- ge voll- ge- la- de, voll mit al- ten Weib- sen. Als wir  
in die Stadt 'nein- ka- men, fing'n sie an zu kei- fen. Drum  
lad ich all mein Le- be- ta- ge nie al- te Weib- sen auf mein Wa ge.  
Hü! Schim- mel, hü, ja hü, hü, Schim- mel hü!

Hab mein Wage vollgelade, voll mit Männern alten.  
Als wir in die Stadt 'neinkamen, murrten sie und schalten.  
Drum lad ich all mein Lebetage nie alte Männer auf mein Wage.  
:/ Hüh! Schimmel, hüh! /:

Hab mein Wage vollgelade, voll mit jungen Mädchen.  
Als wir zu dem Tor 'neinkamen, sangen sie durchs Städtchen.  
Drum lad ich all mein Lebetage nur junge Mädchen auf mein Wage.  
:/ Hüh! Schimmel, hüh! /:

Worte und Weise aus dem Niederländischen, deutsche Fassung 1898

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wo sie hintrat, wuchs kein Gras,  
außer jenes, in das sie die Männer beißen lies.  
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben,  
sondern den Jahren mehr Leben zu geben.  
Anonym*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist höchst verwunderlich,  
dass am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig bleiben kann.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Geliebt zu werden kann eine Strafe sein.  
Nicht wissen, ob man geliebt wird, ist Folter.  
Robert Lembke*

## Heute wollen wir das Ränzlein schnüren



Heute wol- len wir das Ränzlein schnü- ren, Lachen, Lust und Froh- sinn mit hin-  
 ein. Gol- den schei- net uns die Sonn' zur Freu- de, lok- kend  
 schallt der Am- sel- ruf vom Hain. Jauchzt die Fie- del, sing ein  
 Lie- del, laß die Sor- gen all zu Haus; denn wir  
 wan- dern, denn wir wan- dern, denn wir wan- dern in die Welt hin- aus.

Haben wir des Berges Höh' erklommen,  
 schauen lachend wir ins Tal zurück:  
 Lebet wohl, ihr engen, staub'gen Gassen,  
 heute winkt uns der Scholaren Glück.  
 Jauchzt ..

Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel,  
 wie der blühnden Heide Scharlachkleid,  
 und des Kornes goldne, reife Wogen,  
 all das Blühen, Werden, weit und breit.  
 Jauchzt ...

Weise: nach Reinhold Schaad, 1884

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unsere Aufgabe im Leben ist es nicht, Erfolg zu haben,  
 sondern unsere Mißerfolge guten Mutes zu ertragen.  
 R. L. Stevenson*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wieviel Arbeit darauf verwendet wird, nicht zu arbeiten.  
 I. Jablonski*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann.  
 Francis Picabia*



## Heut ist ein wunderschöner Tag



Heut ist ein wunder-schöner Tag, die Son- ne lacht uns so hell. Und  
 wie ein lich- ter Glock- ken-schlag grüßt uns die lok- ken-de Fer- ne. Und  
 wie ein lich- ter Glock-kenschlag grüßt uns die lok- kende Fer- ne.

Ziehn nicht die Wolken so schön und leuchtend am Himmel entlang?  
 :/ Und über Wald und weite Höhn jubelt der Lerche Gesang. /:  
 Uns sind die Herzen so frei wie den Lerchen hoch da droben.  
 :/ Und hell klingt unser Lied dabei, froh aller Sorgen enthoben. /:

Worte und Weise: Siegfried Köhler

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Besser einen Tag gefastet  
 als den Magen überlastet.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Endlich fand er zu sich, war aber nicht mehr wiederzuerkennen.  
 M. Frenkel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer glaubt, etwas zu sein, hat aufgehört, etwas zu werden.  
 Philip Rosenthal*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gegen Angriffe kann man sich wehren,  
 gegen Lob ist man machtlos.  
 Sigmund Freud*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer Freunde sucht, ist sie zu finden wert,  
 wer keinen hat, hat keinen noch begehrt.  
 Gotthold Ephraim Lessing*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sei reizend zu deinen Feinden. Nichts ärgert sie mehr.  
 Carl Orff*

## Hoch auf dem gelben Wagen

Hoch auf dem gel- ben Wa- gen sitz ich beim Schwager vorn.  
 Vorwärts die Ros-se tra- ben lu- stig schmettert das Horn. Fel- der, Wiesen und  
 Au- en, leuch- ten-des Äh- ren- gold. Ich möch- te ja so ger- ne noch  
 schau- en, a- ber der Wa- gen, der rollt. Ich rollt.

Postillon in der Schenke füttert die Rosse im Flug.  
 Schäumendes Gerstengetränke reicht der Wirt im Krug.  
 Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold.  
 :/ Ich möchte ja so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. /:

Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm.  
 Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum,  
 wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt.  
 :/ Ich bliebe ja so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. /:

Sitzt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn,  
 schwenkt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horns,  
 sag ich: "Ade nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt.  
 :/ Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. /:"

Worte: Rudolf Baumbach  
 Weise: Heinz Höhne

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn man zwei Stunden lang mit einem Mädchen zusammensitzt,  
 meint man, es wäre eine Minute.  
 Sitzt man jedoch eine Minute auf einem heißen Ofen,  
 meint man, es wären zwei Stunden.  
 Das ist Relativität.  
 Albert Einstein*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nackt sind sie auf die Welt gekommen,  
 nackt werden sie wieder gehen.  
 H. Taner*

## Ich ging emol spaziere

Ich ging e-mol spa- zie- re, na- nu, na- nu, na- nu! Ich ging e- mol spa-  
 zie- re, wassagst du denn da- zu. Ich ging e- molspa- zie- re, bums fal- le-  
 ra! Und tät ein Mäd- el füh- re, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha ha!

Sie sagt, sie hätt viel Gulde, ... 's warn aber lauter Schulde. ...  
 Sie sagt, sie tät viel Erbe, ... 's warn aber lauter Scherbe. ...  
 Sie sagt, sie wär von Adel, ... ihr Vater führt die Nadel. ...  
 Sie sagt, sie könnt gut koche, ... 's war hart wie lauter Knoche. ...  
 Sie sagt, sie könnt schön tanze, ... ihr Rock war voller Franse. ...  
 Sie sagt, ich sollt sie küsse, ... es braucht niemand zu wisse. ...  
 Sie sagt, ich sollt sie nehme, ... sie macht mir 's recht bequeme. ...  
 Der Sommer ist gekommen, ... ich hab sie nicht genommen. ...  
 Der Winter ist gekommen, ... ich hab sie doch genommen. ...

Worte und Weise: bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die einen arbeiten in der Sphäre der Produktion,  
 die anderen betätigen sich in der Sphäre der Konsumtion.  
 I. Iwanow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer mausen will, dem kann man mit Gesetzen nit alle Löcher verstopfen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine kluge Hand macht nicht alles, was eine närrische Zunge schwatzt.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein fähiger Untergebener hat bessere Chancen,  
 einen unfähigen Vorgesetzten zu lenken,  
 als ein unfähiger Vorgesetzter,  
 einen fähigen Untergebenen zu leiten.  
 L. J. Peter*

## Ich schieß den Hirsch im wilden Forst

The musical score is written on four staves. The first three staves are in 2/4 time, and the fourth staff is in 3/4 time. The lyrics are: Ich schieß den Hirsch im wil-den Forst, im tie- fen Wald das Reh, den Ad- ler auf der Klip- pe Horst, die En- te auf dem See; kein Ort, der Schutz ge- wäh- ren kann, wo mei- ne Büchse zielt, und den-noch hab ich har- ter Mann die Lie- be auch ge- fühlt.

Kampiere oft zur Winterzeit in Sturm und Wetternacht,  
 hab, überreift und überschneit, den Stein zum Bett gemacht.  
 Auf Dornen schief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt.  
 :/ Und dennoch hat die harte Brust die Liebe oft gespürt. /:

Der wilde Falk ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespan;  
 der Tag geht mir mit Hundsgewell, die Nacht mit Hussa an.  
 Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbefleckten Hut.  
 :/ Und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. /:

Worte: nach F. v. Schober, 1826  
 Weise: Siebenbürgisches Jägerlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn Tiere gähnen, haben sie ein menschliches Gesicht.*  
 K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sie legen ihm die Hindernisse in den Weg,  
 von denen er sie befreien wollte.*  
 K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Einszweidrei im Sauseschritt  
 läuft die Zeit, wir laufen mit.*  
 W. Busch

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer einen Namen hat, kann auf Titel verzichten.*  
 A. Ras

## Ich wandre ja so gerne

Ich wandre ja so gerne am Rennsteig durch das Land,  
den Beutel auf dem Rücken, die Klampfe in der Hand.  
Ich bin ein lust'ger Wandersmann, so völlig unbeschwert  
erklingt mein Lied durch Busch und Tann', das jeder gerne hört.  
Diesen Weg auf den Höh'n bin ich oft gegangen, Vöglein sangen Lieder,  
bin ich weit in der Welt, habe ich Verlangen, Thüringer Wald nur nach dir.

Durch Buchen, Fichten Tannen, so streif ich durch den Tag,  
begegne vielen Freunden, sie sind von meinem Schlag.  
Ich jodle lustig in das Tal, das Echo bringt's zurück,  
den Rennsteig gibt's ja nur ein Mal und nur ein Wandrergrück.  
Diesen Weg ...

An silberklaren Bächen sich manches Mühlrad dreht,  
da rast ich wenn die Sonne so glutrot untergeht.  
Ich bleib so lang es mir gefällt und ruf es allen zu:  
Am schönsten Plätzchen dieser Welt, da find' ich meine Ruh.  
Diesen Weg ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tradition ist eine Laterne,  
der Dumme hält sich an ihr fest,  
dem Klugen leuchtet sie den Weg.  
George Bernard Shaw*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Gestern ist fort, das Morgen nicht da. Leb'also heute!  
Pythagoras von Samos*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine gute Ehe beruht auf dem Talent zur Freundschaft.  
F. Nietzsche*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je höher man auf der hierarchischen Leiter klettert, desto wackliger wird sie.  
L. J. Peter*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Diese finden jenes, jene dieses schön.  
Aber sie müssen es 'finden'.  
Suchen will es keiner.  
K. Kraus*

## Ick heff mol een Hamburger Veermaster sehn

Ick heff mol een Hamburger Veermaster sehn, to my hooday, to my hooday De  
 Mastenso scheew as den Schipper sien Been, to my hooday, hooday ho.  
 Blow, boys, blow for California, there is plenty of gold so  
 I am told on the banks of Sacramento. men-to.

Dat Deck weer von Iesen, voll Schiet un voll Smeer, :/ to my hooday, /:  
 dat weer de Schietgäng ehr schönstes Pläseer, to my hooday, ...

Dat Logis weer vull Wanzen, de Kombüs weer vull Dreck, :/ to my hooday, /:  
 de Beschütten dee löpen von sülsen all weg, to my hooday, ...

Dat Soltfleisch weer grön, un de Speck weer vull Maden, :/ to my hooday, /:  
 Köm geew dat bloß an'n Wiehnachtsabend, to my hooday, ...

Un wull'n wi mal seil'n, ick segg dat jo nur, :/ to my hooday, /:  
 denn löp he dree vörut un veer werrer retur, to my hooday, ...

As dat Schipp so weer ok de Kaptein, :/ to my hooday, /:  
 de Lüüd för dat Schipp wörr'n ok bloß schanghaied,  
 to my hooday, ...

Shanty

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bildung kommt von Bildschirm  
 und nicht von Buch;  
 sonst müßte es Buchung heißen.  
 Dieter Hildebrandt*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vielleicht verdirbt Geld tatsächlich den Charakter.  
 Auf keinen Fall aber macht ein Mangel an Geld ihn besser.  
 John Steinbeck*

## Im Frühtau zu Berge



Im Früh- tau zu Ber- ge wir ziehn, val- le- ra, es grü- nen die  
Fel- der, die Höhn, va- le- ra. Wir wan- dern oh- ne Sor gen  
sin- gend in den Mor- gen, noch e- he im Ta- le die Häh- ne krähn.

Ihr alten und hochweisen Leut, fallera,  
ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, fallera?  
:/ Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen  
in dieser herrlichen Frühjahrszeit. /:

Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera,  
und wandert mit uns aus dem Tal, fallera!  
:/ Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen:  
Kommt mit und versucht es auch selbst einmal. /:

Volkswaise aus Schweden

Deutsche Nachdichtung: Walther Hensel

## Im grünen Wald

Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt, Drossel singt,  
das muntre Rehlein durch die Büsche springt, Büsche springt,  
wo Tann und Fichten steh'n am Waldessaum,  
erlebt' ich meiner Jugend schönsten Traum.

Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach, klaren Bach,  
derweil im Wald der munt're Kuckuck lacht, Kuckuck lacht.  
Der Jäger zielt schon hinter einem Baum,  
das war des Rehleins letzter Lebenstraum.

Getroffen war's und sterbend lag es da, lag es da,  
das man vorher noch munter hüpfen sah, hüpfen sah,  
da trat der Jäger aus des Waldessaum und sprach:  
"Das Leben ist ja nur ein Traum".

Schier 18 Jahr verflossen schon, verflossen schon,  
die er verbracht als junger Waidmannssohn, Waidmannssohn,  
er nahm die Büchse, schlug sie an ein'n Baum und sprach:  
"Das Leben ist ja nur ein Traum".

Text nach Marie-Louise Krawinkel

## Im Krug zum grünen Kranze



Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein; da  
saß ein Wanderer drinnen, ja drinnen, am Tisch bei kühlem Wein, da  
saß ein Wanderer drinnen, ja drinnen, am Tisch bei kühlem Wein.

Ein Glas war eingegossen, das wurde nimmer leer.

:/ Sein Haupt ruht auf dem Bündel, ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer. /:

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht,  
:/ das schien mir gar befreundet, und dennoch kannt ich's nicht. /:

Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann  
:/ und füllte meinen Becher und sah mich wieder an. /:

Hei, was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand:  
:/ "Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, im Vaterland!" /:

Worte: Wilhelm Müller, 1821

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ehe du von deinem Freund Geld borgst, überlege, was dir wichtiger ist.  
G. Ubekow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glaube nicht alles was du hörst,  
sage nicht alles was du weißt,  
tue nicht alles was du magst.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Hass muss produktiv machen, sonst ist es gleich gescheiter, zu lieben.  
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt seichte und tiefe Hohlköpfe.  
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Stück Torte: Fünf Minuten im Mund, fünf Stunden im Magen  
– ein Leben lang an den Hüften.*



## Im Wald und auf der Heide

Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude; ich  
bin ein Jägersmann! ich bin ein Jägersmann! Die  
Forsten treu zu pflegen, das Wildpret zu erlegen, mein  
Lust hab ich daran, mein Lust hab ich daran. Hal-  
li, hallo, halli, hallo, mein Lust hab ich daran.

Ein Trüklein in der Flasche, ./ zwei Bissen liebes Brot, ./  
brennt lustig meine Pfeife, wenn ich den Forst durchstreife,  
./ da hat es keine Not. ./ Halli hallo, ...

Im Walde hingestreckt, den Tisch mit Moos mir decket  
./ die freundliche Natur. ./ Den treuen Hund zur Seite  
ich mir das Mahl bereite ./ auf Gottes freier Flur. ./  
Halli hallo, ...

Und streich ich durch die Wälder, und zieh ich durch die Felder  
./ einsam den ganzen Tag. ./ Doch schwinden mir die Stunden  
gleich flüchtigen Sekunden, ./ tracht ich dem Wilde nach. ./  
Halli hallo, ...

Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt,  
./ mein Tagwerk ist getan. ./ Dann zieh ich von der Heide  
zur häuslich stillen Freude, ./ ein froher Jägersmann! ./  
Halli hallo, ...

Worte: Wilhelm Bornemann (1767-1851)

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was wir brauchen, sind ein paar verrückte Leute;  
seht euch an, wohin uns die Normalen gebracht haben.  
George Bernard Shaw*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Interessante Selbstgespräche setzen einen klugen Partner voraus.  
Herbert George Wells*

## Jan Hinnerk

Jan Hin- nerk wahnt up de Lam-mer-lam-mer-straat, kann  
ma- ken, wat he will, kann ma- ken, wat he will;  
1. swieg manjüm-merjüm-mer still, still. Un dar maakt he sik en  
2. Gei-ge- ken, Gei-ge- ken per- dauz! Vi- go- lien, Vi- go- lien, see dat  
Gei-ge- ken, Vi- go- lien, Vi- go- lien, see dat Gei-ge- ken. Un  
Vi- go- vi- go- lien, un Vi- go- vi- go- lien, un sien  
1. Deern, de heet Ka- trien, un sien Deern, de heet Kat- rien rien.  
2.

Un darbie waant he noch jümmer up de ...  
Un dar maakt he sik en Hollandsmann, Hollandsmann per dauz.  
"Gottsverdori, gottsverdori" see de Hollandsmann,  
"Vigolien, Vigolien" see dat Geigecken. Un Vigovigolien, ...  
... Un dar maakt he sik en Engelsmann, Engelsmann per dauz.  
"Damn your eyes, damn your eyes" see de Engelsmann, ...  
... Un dar maakt he sik en Spanischmann, Spanischmann, per dauz.  
"Caracho, caracho" see de Spanischmann, ...  
... Un dar maakt he sik Napolijon, Napolijon, per dauz.  
"Ik bün Kaiser, ik bün Kaiser" see Napolijon, ...  
... Un dar maakt he sik en Hanseat, Hanseat, per dauz.  
"Sla em doot, sla em doot" see de Hanseat, ...

Volkslied

## Jetzt fahrn wir übern See

1.  
Jetzt fahrn wir ü- bern See, übern See, jetzt fahrn wir ü- bern

2.  
See. Mit ei- ner höl- zern Wurzel, Wur- zel, Wurzel, Wur- zel, mit

1. 2.  
ei- ner höl- zern Wur- zel, ein Ru- der war nicht dran.

:/ Und als wir drüber warn, drüber warn, und als wir drüber (warn), /:  
:/ da sangen alle Vöglein, Vöglein, Vöglein, Vöglein,  
da sangen alle Vöglein, der helle Tag brach (an). /:

:/ Ein Jäger blies ins Horn, blies ins Horn, ein Jäger blies ins (Horn). /:  
:/ Da bliesen alle Jäger, Jäger, Jäger, Jäger,  
da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein (Horn). /:

:/ Das Liedlein, das ist aus, das ist aus, das Liedlein, das ist (aus). /:  
:/ Und wer das Lied nicht singen kann, singen, singen, singen kann  
und wer das Lied nicht singen kann, der zahlt ein halb' Faß (Wein). /:

Worte und Weise aus Böhmen, vor 1891

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nur wer seinen eigenen Weg geht, kann von niemandem überholt werden.  
Marlon Brando*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir leben alle unter dem gleichen Himmel,  
aber wir haben nicht alle den gleichen Horizont.  
Konrad Adenauer*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Verstand kann uns sagen, was wir unterlassen sollen.  
Aber das Herz kann uns sagen, was wir tun müssen.  
Joseph Joubert*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Skandal fängt an, wenn die Polizei ihm ein Ende bereitet.  
K. Kraus*

## Jetzt kommen die lustigen Tage

Jetzt kom-men die lu- sti- gen Ta- ge Schät- zel, a- de! Und  
 daß ich es dir gleich sa- ge: Es tut mir gar nicht weh. Und im  
 Som- mer, da blüht der ro- te, ro- te Mohn, und ein lu- sti- ges Blut kommt  
 al- le- weil da- von: Schät- zel, a- de, a- de, Schät- zel, a- de!

Im Sommer, da muß man wandern, Schätzel, ade!  
 Und küßt du auch einen andern, wenn ich es nur nicht seh'.  
 Und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein:  
 Ach, das ist ja nicht wahr, das kann ja gar nicht sein.  
 Schätzel ade, ade, Schätzel, ade!

Und kehr' ich dann einstmals wieder, Schätzel, ade!  
 So sing' ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh.  
 Und bist du mir dann, wie einstmals im Mai,  
 so bleib' ich bei dir und halte dir die Treu'.  
 Schätzel ade, ade, Schätzel ade!

Worte und Weise aus Mähren, um 1900

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich bin ein Optimiste, ich lebe nie zu knapp.  
 Die Zeiten werd'n schon schlechter – da nehm ich wieder ab.  
 O. Reutter*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auf Kissen kommt man nicht zu Wissen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jeder Mann hätte gern eine Nymphomanin, der nur er allein gefällt.  
 Henry Miller*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Weisheit findet man eher unter Runzeln als unter glatten Backen.*

## Kennt ji all dat niege Leed

Kennt ji all dat nie-ge Leed, nie-ge Leed, nie-ge Leed,  
 wat dat gan-ze Dörp all weet, von Herrn Pas-turn sien Kauh, jau,  
 sing man tau, sing man tau, von Herrn Pas-turn sien Kauh- jau- jau,  
 sing man tau, sing man tau, von Herrn Pas-turn sien Kauh!

Ostern wier sei dick un drall, :/ dick un drall, /:  
 Pingsten leg' sei dot in 'n Stall, uns Herrn Pasturn sien Kauh. Jau, ...

As sei würd in Stücken snäd'n, :/ Stücken snäd'n, /:  
 hett dat ganze Dörp wat kräg'n von Herrn Pasturn sien Kauh. Jau, ...

Pasters Knecht sihr freut sick hett, ..., kreeg' dat ganze Plückenfett ...

Un dat lütte Kinnermät'n, ..., kreeg' dat Stück, wo't Kalw in sät'n ...

Un dei Köster Dümelang ... kreeg' den Stiert as Klockenstrang ...

Nahwers Jung steeg' öwer' n Tuun, ..., kreeg'n Stück von dei Kalduun ...

Un dei düchtig Dörpkapell ... kreeg' 'n nieges Trommelfell ...

Un dei niege Landschandarm ... kreeg' n vullen Achterdarm ...

Un de lüdde düchtig Lihrer ... kreegt dat grote fedde Ürer ...

Un dei olle Fülerwehr ... kreeg' n Pott mit Wagensmeer ...

Schriewer Meier kreeg' ok noch wat, ... dei halt sick'n Uhr als Dintenfatt ...

Dat anner Uhr wir nich tau seihn,  
 ... dat halten sick dei Grevsmöhl'schen Kreihn ...

Doch dat Leed is man ihrst half, ... in den Stall steiht noch'n Kalf ...

Un noch vähl mehr Verse.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist viel leichter, zu handeln und zu wagen,  
 als nach den Gründen zu fragen.*

*G. A. Studdert-Kennedy*

## Laß doch der Jugend

Laß doch der Ju- gend, der Ju- gend, der Jug- end ih- ren Lauf,  
 laß doch der Ju- gend der Ju- gend ih- ren Lauf.  
 Hübsche Mäd-chen wachsen im- merwie-der auf, laß doch der Ju-gend Ih- ren Lauf!  
 Tanz mit der Dorl, waltz mit der Dorl bis nach Schwei- nau mit der Dorl,  
 tanz mit der Dorl, waltz mit der Dorl bis nach Schwei- nau!

Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter, guter Letzt,  
 ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Letzt.  
 Seht nur wie allerliebste und netts Mädels die Füße setzt!  
 Tanz mit der Dorl, ...

Worte und Weise bei F. W. Diefurth, 1855

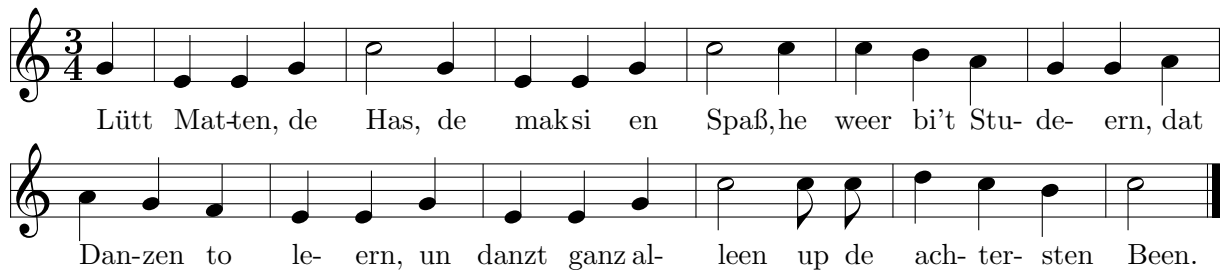
## Laurentia, liebe Laurentia mein

Lau- ren- tia, lie- be Lau- ren- tia mein, wann wer den wir wie der bei-  
 sam- men sein? Am Sonn- tag. Ach, wenn es doch erst wie- der  
 Sonn- tag wär, und ich bei mei ner Lau- ren- tia wär, Lau- ren- tia wär.

Laurentia ... am Montag."  
 Ach wenn es doch erst wieder Sonntag, Montag wäre ...

Worte und Weise bei Erk und Silcher, Kommersbuch, 1909

## Lütt Matten, dei Has'



Lütt Mat-ten, de Has, de maksi en Spaß, he weer bi't Stu- de- ern, dat  
 Dan-zen to le- ern, un danzt ganz al- leen up de ach- ter- sten Been.

Kem Reinke, dei Voß, he dacht: Dat's 'ne Kost!  
 Un seggt: "Lütte Matten, so flink up dei Patten?  
 Un danzt hier alleen up dei achtersten Bein?"

Kumm, lat uns tausam'n, ick kann as dei Damen,  
 dei Kreih, dei spält Fiedel, denn geht dat kandidel,  
 denn geht dat mal fein up dei achtersten Bein!"

Lütt Matten gew Pot, dei Voß beet em dot  
 un sett't sick in'n Schatten, verspiest den lütten Matten.  
 Dei Kreih, dei kreeg' ein von dei achtersten Bein.

Worte: Klaus Groth (1819-1899)  
 Volksweise

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man hört landauf und hört landab:  
 So mancherlei ist manchmal knapp! ,  
 statt zuzugeben: Hierzulanden  
 ist mancherlei manchmal vorhanden!  
 H. Stengel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es kommt nicht bloß auf das Äußere einer Frau an.  
 Auch die Dessous sind wichtig.  
 K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Furz ist ein verunglückter Versuch, den Arsch sprechen zu lehren.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch eine Enttäuschung,  
 wenn sie nur gründlich und endgültig ist,  
 bedeutet einen Schritt vorwärts.  
 Max Planck*

## Lustig ist das Zigeunerleben



Lu- stig ist das Zi- geu- ner- le- ben, fa- ria, fa- ria, ho.  
Brauchen dem Kai ser kein Zins zu ge- ben, fa- ria, fa- ria ho.  
Lu- stig ist es im grü- nen Wald, wo des Zi- geu- ners Auf- ent- halt.  
Fa- ria, fa- ri- a, fa- ria, fa- ri- a, fa- ria- fa- ri- a, ho.

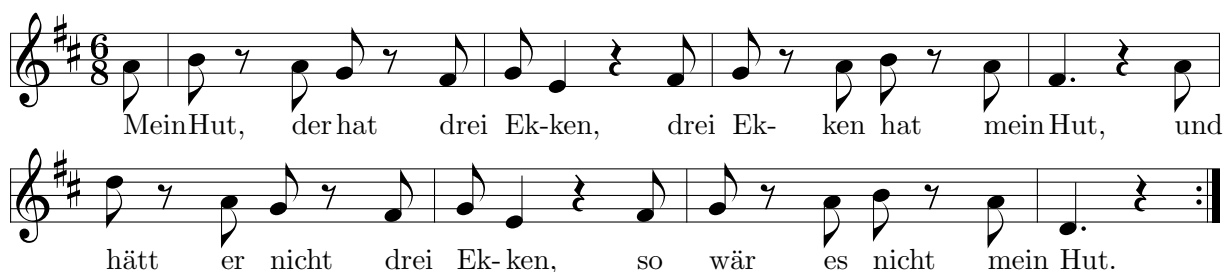
Wenn der Hunger uns gleich tut plagen, faria, faria, ho.  
Tun wir auch ein Häselein jagen, faria, faria, ho.  
Kommt der Jäger aber nicht, fürchten wir auch sein Hündlein nicht.  
Faria, ...

Mädchen, willst du Tabak rauchen, faria, faria, ho.  
Mußt du dir ein Pfeifchen kaufen, faria, faria, ho.  
Dort in meinem Mantelsack steckt ein Pfeif und Rauchtabak.  
Faria, ...

Mädchen, willst du Kaffee trinken, faria, faria, ho.  
So muß du die Schale schwenken, faria, faria, ho.  
Schwenkst du dir die Schale nicht, trinken wir auch den Kaffee nicht.  
Faria, ...

Worte und Weise: Volkslied, aus dem Elsaß und Tirol kommend (um 1850)

## Mein Hut, der hat drei Ecken



MeinHut, der hat drei Ek-ken, drei Ek- ken hat mein Hut, und  
hätt er nicht drei Ek-ken, so wär es nicht mein Hut.

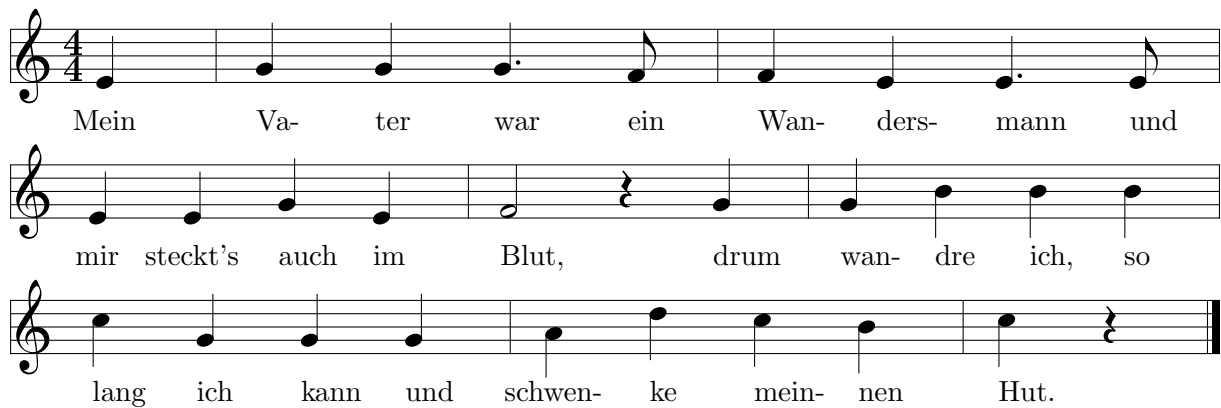
Neapolitanische Weise

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider.  
Er nimmt jedesmal neu Maß, wenn er mich trifft,  
während alle anderen immer die alten Maßstäbe anlegen in der Meinung,  
sie passten auch heute noch.  
George Bernard Shaw*



## Mein Vater war ein Wandersmann



Mein Vater war ein Wandersmann und  
mir steckt's auch im Blut, drum wandre ich, so  
lang ich kann und schwenke meinen Hut.

Das Wandern schafft stets frische Lust, erhält das Herz gesund.  
Froh atmet draußen meine Brust, und froh singt stets mein Mund.

Warum singt dir das Vögelein so freudevoll sein Lied?  
Weil's nimmer hockt, landaus landein durch andre Fluren zieht.

Was murmelt's Bächlein dort und rauscht so lustig hin durchs Rohr,  
weils fern sich regt, mit Wonne lauscht ihm dein empfänglich Ohr.

Drum trag ich Ränzel und den Stab weit in die Welt hinein  
und werde bis ans kühle Grab ein flotter Bursche sein.

Weise: Michael Anding (1810-1879)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Mann ist reich im Verhältnis zur Zahl der Dinge, auf die er verzichten kann.  
Henry David Thoreau*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Als die ersten Missionare nach Afrika kamen,  
besaßen sie die Bibel und wir das Land.  
Sie forderten uns auf zu beten.  
Und wir schlossen die Augen.  
Als wir sie wieder öffneten, war die Lage genau umgekehrt:  
Wir hatten die Bibel und sie das Land.  
Desmond Mpilo Tutu*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je größer der Stiefel, desto größer der Absatz.  
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Im Grunde haben die Menschen nur zwei Wünsche:  
Alt zu werden und dabei jung zu bleiben.  
Peter Bamm*

## Mit dem Pfeil, dem Bogen

Mit dem Pfeil, dem Bo- gen durch Ge- birg und Tal  
 kommt der Schütz ge- zo- gen früh am Mor- gen- strahl. La la-  
 la, la la la, la la- la- la, la la- la- la- la- la- la la- la.

Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih -  
 durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei.  
 Lalala, ...

Ihm gehört das Weite, was sein Pfeil erreicht,  
 das ist seine Beute, was da krecht und fliegt.  
 Lalala, ...

Worte: aus "Wilhelm Tell" von F. Schiller, 1803  
 Weise: Anselm Weber, 1804

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Also lautet der Beschluß,  
 dass der Mensch was lernen muss.  
 W. Busch*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer der Meinung ist, dass er für Geld alles haben kann,  
 gerät leicht in den Verdacht, dass er für Geld alles zu tun bereit ist.  
 Benjamin Franklin*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sorgen ertrinken nicht in Alkohol. Sie können schwimmen.  
 Heinz Rühmann*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lieber arm dran als Bein ab.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*In zweifelhaften Fällen entscheide man sich für das Richtige.  
 K. Kraus*

## Muß i denn

Muß i denn, muß i denn zum Städ- te- le 'naus,  
 Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wied- rum komm,  
 Städ- te- le 'naus, und du, mein Schatz, bleibst hier?  
 wied- rum komm, kehr i ein mein Schatz, bei dir. Kann i  
 gleich nit all- weil bei dir sein han i doch mei Freud an  
 dir wenn i komm, wenn i komm, wenn i wied- rum komm,  
 wied- rum komm, kehr i ein, mein Schatz bei dir. Kann i dir.

Wie du weinst, wie du weinst, wenn i wandere muß, wandere muß,  
 wie wenn die Lieb jetzt wär vorbei. Sind au drauß, sind au drauß,  
 der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.  
 Denk du net, wenn i ein andre seh, so sei mei Lieb vorbei;  
 sind au drauß,...

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt, Träubele schneidt,  
 stell i hier mi wiedrum ein. Bin i dann, bin i dann  
 dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.  
 Übers Jahr do ist mei Zeit vorbei, do g'hör i mei und dein.  
 Bin i dann, ...

Volkslied aus Schwaben, vor 1824,  
 2. und 3. Strophe von Heinrich Wagner, 1824

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man glaubt gar nicht,  
 wieviel Häßlichkeit die angestrengte Beschäftigung mit der Schönheit erzeugt.*  
 K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich glaub, ich bin ein Götterkind,  
 wenn Bier durch meine Kehle rinnt.*

## Nun ade, du mein lieb Heimatland

Nun a de, du mein lieb Hei- mat- land, lieb Hei- mat- land, a-  
 Es geht jetzt fort zum frem- den Strand, lieb Hei- mat- land, a-  
 de! Und so sing ich denn mit fro- hem Mut, wie man  
 de!  
 sin- get, wenn man wan- dern tut, lieb Hei- mat- land, a- de!

Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb Heimatland, ade!  
 Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland ade!  
 :/ Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,  
 doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, lieb Heimatland, ade! /:

Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade!  
 Bist traurig, daß ich wandern muß,  
 lieb Heimatland ade! :/ Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal,  
 da grüß ich dich zum letztenmal, lieb Heimatland, ade! /:

Worte: August Disselhoff, 1851  
 Volksweise um 1855

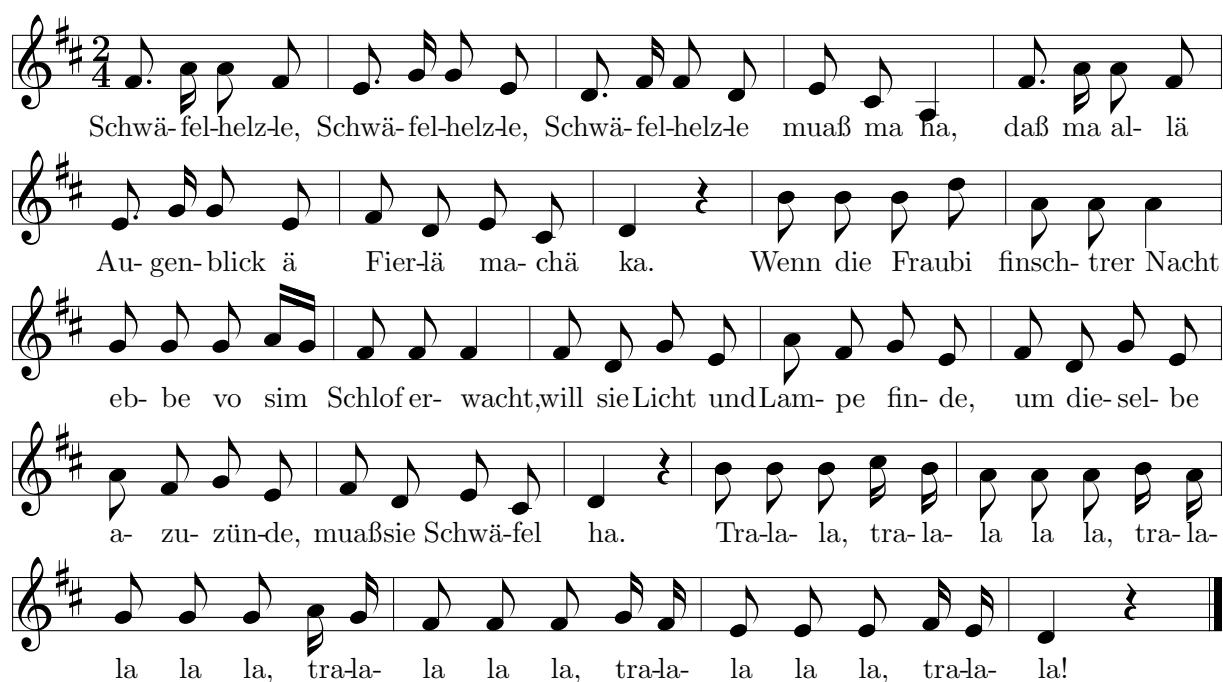
## O du lieber Augustin

O du lie- ber Au- gu- stin, Au- gu- stin, Au- gu- stin, o du lie- ber  
 Au- gu- stin, al- les is hin! Geld is weg, Madl is hin, Geld is din,  
 du bist min! O du lie- ber Au- gu- stin, al- les is hin!

O du lieber Augustin, Augustin, Augustin, o du lieber Augustin, alles is hin!  
 Rock is weg, Stock is weg, Augustin liegt im Dreck!  
 O du lieber Augustin, alles is hin!

Worte und Weise: Volkslied vor 1800

## Schwäfelhelzle, Schwäfelhelzle



Schwä-fel-helz-le, Schwä-fel-helz-le, Schwä-fel-helz-le muaß ma hä, daß ma al- lä  
 Au- gen- blick ä Fier-lä ma- chä ka. Wenn die Fraubi finsch- trer Nacht  
 eb- be vo sim Schlofer- wacht, will sie Licht und Lam- pe fin- de, um die- sel- be  
 a- zu- zün- de, muaß sie Schwä- fel ha. Tra- la- la, tra- la- la la la, tra- la-  
 la la la, tra- la- la la la, tra- la- la la la, tra- la- la la la, tra- la- la!

### Schwäfelhelzle ...

Unser Hans, der arme Tropf, stoßt sich fast ä Loch im Kopf;  
 um nit wieder anzurenne, will er jetzt ä Lichtle brenne  
 un muaß Schwäfel ha. Tralala ...

### Schwäfelhelzle ...

Wenn die Kiäli bi der Nacht etwas stärker mumu macht,  
 muaß das Kätel glich uffstehä, um dem Kiäli nozusä  
 un muaß Schwäfel ha. Tralala ...

### Schwäfelhelzle ...

Wenn der Fuchs den Winter spirt un der Owä länger wird,  
 will der Handelsmann nit schlofä un der Kinstler no was schaffä,  
 muaß ma Schwäfel ha. Tralala ...

### Schwäfelhelzle ...

Mine Schwäfel sin gewiß besser als die in Paris;  
 un ganz Brisgau un in Badä un in jedem Krämerladä  
 muaß ma Schwäfel ha. Tralala ...

Worte und Weise vor 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich stehe Statistiken etwas skeptisch gegenüber.  
 Denn laut Statistik haben ein Millionär und ein armer Kerl jeder eine halbe Million.  
 Franklin Delano Roosevelt*

## Wann wir schreiten Seit' an Seit'

Wann wir schreiten Seit an Seit und die al- ten Lie- der sin- gen, und die  
 Wäl- der wi- der klin- gen, füh- len wir, es muß ge- lin- gen: Mit uns  
 zieht die neu-e Zeit, Mit uns zieht die neu- e Zeit

Eine Woche Hammerschlag, eine Woche Häuserquadern  
 zittern noch in unsern Adern; aber keiner wagt zu hadern:  
 :/ Herrlich lacht der Sonnentag. /:

Birkengrün und Saatengrün! Wie mit bittender Gebärde  
 hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde,  
 :/ ihm die vollen Hände hin! /:

Worte: Hermann Claudius,  
 Weise: Armin Knab

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Beliebtheit sollte kein Maßstab für die Wahl von Politikern sein.  
 Wenn es auf die Popularität ankäme,  
 säßen Donald Duck und die Muppets längst im Senat.  
 Orson Welles*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt zwei Möglichkeiten, Karriere zu machen:  
 Entweder leistet man wirklich etwas,  
 oder man behauptet, etwas zu leisten.  
 Ich rate zur ersten Methode,  
 denn hier ist die Konkurrenz bei weitem nicht so groß.  
 Danny Kaye*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manch einer sonnt sich im Schatten anderer.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Dieb steht über dem Arzt:  
 Wenn er aus dem Haus geht, weiß er, was den Leuten fehlt.*

## Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen, wem  
 Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen, den  
 sprudelt der Becher des Lebens so reich? ist  
 Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich, er-  
 fürstliche Freude, ist männlich Verlangen, Mahl. Wenn Wälder und  
 starcket die Glieder und würzet das 1. 2.  
 Felsen uns hallend umfängen, tönt freier und freudiger der  
 volle Pokal. Joho! Tralera, la la la la la la la la  
 la la la la la la la la la la la la la la la la la  
 1. la la la la la la la la la la la la la la la la la  
 2. la la la la la la la la la la la la la la la la la

Diana ist kundig, die Nacht zu erhellen,  
 wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühlt.  
 Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen,  
 der gierig die grünenden Saaten durchwühlt,  
 ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen,  
 erstarket die Glieder und würzet das Mahl.  
 Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfängen,  
 tönt freier und freud'ger der volle Pokal!  
 Joho! Tralera, lala ...

Weise: Carl Maria von Weber, 1818

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man muss spielen mit der Schwere und so tun, als sei es leicht.*  
 Martin Walser

## Was macht der Fuhrmann



Was macht der Fuhrmann, der Fuhrmann spannt den Wagen an, die  
Pferde ziehn, die Peitscheknallt, daß laut es durch die Straßen hallt,  
he, Fuhrmann he, he, he, hol-la he.

Was macht der Fährmann? Der Fährmann legt ans Ufer an  
und denkt: "Ich halt' nicht lange still,  
es komme, wer da kommen will."  
He Fährmann, he, he, he, holla he!

Da kam der Fuhrmann mit seinem großen Wagen an,  
der war mit Kisten vollbespickt,  
daß sich der Fährmann sehr erschrickt.  
He Fuhrmann, he, he, he, holla he!

Da sprach der Fährmann: "Ich fahr euch nicht Gevattersmann,  
gebt ihr mir nicht aus jeder Kist'  
ein Stück von dem, was drinnen ist."  
He Fährmann, he, he, he, holla he!

"Ja", sprach der Fuhrmann.  
und als sie kamen drüben an, da öffnet er die Kisten geschwind,  
da war nichts drin als lauter Wind.  
He Fuhrmann, he, he, he, holla he!

Schalt da der Fährmann? O nein, o nein! Er lachte nur:  
"Aus jeder Kist' ein bißchen Wind,  
dann fährt mein Schifflin auch geschwind!"  
He Fährmann, he, he, he, holla he!

Worte und Weise aus Westfalen

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt nichts Schwierigeres, als mit dem Rauchen aufzuhören:  
Selbst wenn ich wollte, würde ich es nicht schaffen.  
Rudyard Kipling*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Schlimmste, das ich kenne, ist Untertänigkeit oder der Wunsch,  
sich unbedingt zu unterwerfen, dieses Mitmachen, Mitlaufen, Mitsingen,  
Mitmarschieren und dabei auch noch in eine peinliche Euphorie verfallen.  
Heinrich Böll*



## Wem Gott will rechte Gunst erweisen



Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den  
 schickt er in die weite Welt; dem will er seine Wunder  
 weisen in Berg und Tal und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,  
 erquicket nicht das Morgenrot,  
 sie wissen nur von Kinderwiegen,  
 von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,  
 die Lerchen schwirren hoch vor Lust;  
 was sollt' ich nicht mit ihnen singen  
 aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott, laß ihn nur walten;  
 der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
 und Erd und Himmel will erhalten,  
 hat auch mein Sach' aufs Best' bestellt.

Worte: Joseph von Eichendorff, 1826

Weise: Theodor Fröhlich, 1835

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bürger schützt die Mücken! Aus ihnen lassen sich Elefanten machen.*  
 W. Koletschizki

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das beste Pferd im Stall macht oft den größten Mist.*  
 T. C. Dahne

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die wahre Beziehung der Geschlechter ist es, wenn der Mann bekennt:  
 Ich habe keinen anderen Gedanken als dich und darum immer neue.*  
 K. Kraus

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sie behandeln eine Frau wie einen Labetrunk.  
 Dass die Frauen Durst haben, wollen sie nicht gelten lassen.*  
 K. Kraus

## Wenn de Pott awer nu een Lock hett

Wenn de Pott a- wer nu een Lock hett, mien lee- wer  
 Hei- ne- rich, mien lee- wer Hei- ne- rich? Stopp  
 to, mien lee- we Lie- se, lee- we Lie- se stopp to!

"Womit sall ick em denn tostoppen?"

"Mit Stroh!"

"Wenn dat Stroh awer nu to lang is?"

"Hau wat af!"

"Womit sall ick dat denn afhaugen?"

"Mit 'n Biel!"

"Wenn dat Biel awer nu to stump is?"

"Mak dat scharp!"

"Wo up sall ick dat denn scharp maken?"

"Üp 'n Steen!"

"Wenn de Steen awer nu to drög' is?"

"Mak em natt!"

"Womit sall ick em denn natt maken?"

"Mit Water!"

"Wo in sall ick denn dat Water halen?" "

"In 'n Pott!"

"Wenn de Pott awer nu een Lock het?" "

"Lat' sien!"

Worte und Weise aus Mecklenburg

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Jemanden vergessen wollen heißt an ihn denken.*

*Jean de la Bruyère*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lieber eine gesunde Verdorbenheit als eine verdorbene Gesundheit.*

## Wenn die bunten Fahnen wehen



Wenn die bun-ten Fah- nen we- hen geht die Fahrtwohl ü- bers Meer. Wolln wir fer- ne  
Lan- de se- hen fällt der Ab- schied uns nichts schwer. Leuchtet die Son- ne,  
zie- hen die Wol- ken, klin- gen die Lie- der weit ü- bers Meer.

Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag!  
Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag.  
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,  
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch die Nacht!  
Schmettern ihre alten Lieder, daß die Welt vom Schlaf erwacht.  
Kommt dann der Morgen, sind wir schon weiter,  
über die Berge, wer weiß, wohin.

Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad.  
Immer vorwärts ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genah.  
Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her,  
Lande versinken im Wolkenmeer.

Worte und Weise: Alfred Ziesche

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist besser, ein Problem zu erörtern, ohne es zu entscheiden,  
als zu entscheiden, ohne es erörtert zu haben.  
Joseph Joubert (1754-1824)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der verfluchte Kerl, rief sie, hat mich in gesegnete Umstände gebracht.  
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was zugunsten des Staates begonnen wird, geht oft zuungunsten der Welt aus.  
K. Kraus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die stärkste Kraft reicht nicht an die Energie heran,  
mit der manch einer seine Schwäche verteidigt.  
K. Kraus*

## Wenn hier en Pott mit Bohnen steit

Wenn hier enPott mit Boh-nensteit un dor enPott mit Bri, dennlat ick Brie un  
 Boh-nen stahn un griep na min Ma- rie. Ma- rie, Ma-ra, Ma-rusch-ka-ka, Ma-  
 rie, Mara, Ma- rie. Ma- rie, Mara, Ma-rusch-ka-ka, Ma- rie, Ma-ra, Ma- rie.

De Deern, de is so prick un nett, so schön as Melk un Blot;  
 de krusen Hoor op ehren Kopp wägt mihr as hunnert Lot.  
 Marie ...

Ehr Hand, de is so putt un week, ehr Arm so prall un rund.  
 Ick drück de Deern fast an min Bost un küß ehr op de Mund.  
 Marie ...

Un wenn se mi denn wedder küßt, so hartlich un so tru,  
 denn segg ick: "Eh'r en Johr vergeiht, büst du min söte Fru."  
 Marie ...

Un wenn das Jahr aflopen is, denn hört de Deern mi ganz;  
 denn driggt se en sneewitte Huw staats eenen Jungfernkranz.  
 Marie ...

Un is denn noch'n Johr vörbi, so schenkt uns Gott en Kind;  
 denn lach ick un denn frei ick mi, dat we so glücklich sünd.  
 Marie ...

Worte und Weise aus Mecklenburg

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit Kummer kann man allein fertig werden,  
 aber um sich aus vollem Herzen freuen zu können,  
 muss man die Freude teilen.*  
 Mark Twain

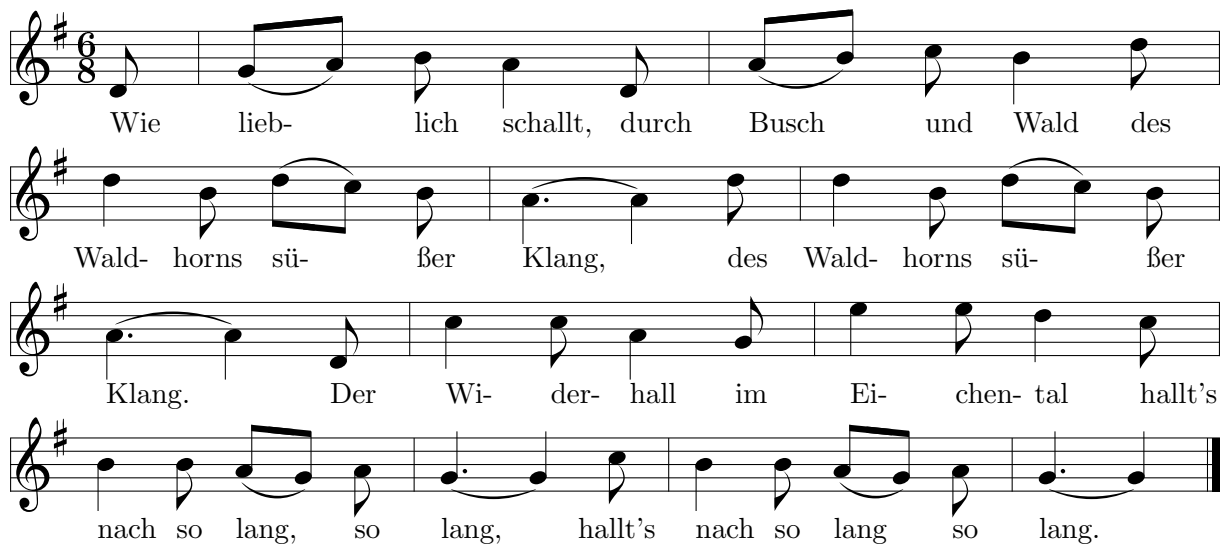
∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche Menschen reden soviel,  
 weil sie mit Geräuschen besser zurechtkommen als mit der Stille.*  
 Margaret Halsey

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn du hochkommst, komm doch vorbei!*  
 W. Turenko

## Wie lieblich schallt durch Busch und Wald



Wie lieblich schallt, durch Busch und Wald des  
Wald-horns sü-ßer Klang, des Wald-horns sü-ßer  
Klang. Der Wi-der-hall im Ei-chen-tal hallt's  
nach so lang, so lang, hallt's nach so lang so lang.

Und jeder Baum im weiten Raum :/ dünkt uns wohl noch so grün. /:  
Es walzt der Quell wohl noch so hell :/ durchs Tal dahin, dahin. /:  
Und jede Brust fühlt neue Lust :/ beim frohen Zwillington. /:  
Es fließt der Schmerz aus jedem Herz :/ sogleich davon, davon. /:

Worte: Christoph von Schmied, 1817  
Weise: Friedrich Silcher (1789-1860)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Nachruf ist das einzige Genre,  
in dem das Problem des positiven Helden vollständig gelöst ist.*  
A. Kryshanowski

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht,  
sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.*  
Lucius Annaeus Seneca

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Häufig ist der beste Komplize der Korruption  
unsere eigene Gleichgültigkeit.*  
B. Myerson

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Er war rücksichtslos – er schlug ohne Ankündigung zurück.*  
I. Jablonski

## Wo mag denn nur mein Christian sein

Wo mag denn nur mein Christian sein, in Ham-burg o-der  
 Bre- men? Bre- men? Seh ich mir sei- ne Stu- be an, so  
 denk ich an mein' Chri sti- an denk ich an mein' Chri- sti- an.

:/ In seiner Stube da hängt ein Holz, damit hat er gedroschen. /:

:/ Schau ich mir diesen Flegel an, denk ich an meinen Christian. /:

:/ Auf unsrem Hof da steht ein Klotz, darauf hat er gesessen. /:

:/ Schau ich mir diesen Holzklotz an, denk ich an meinen Christian. /:

:/ In unsrem Stalle da steht ein Ochs, den hat er selbst gemolken. /:

:/ Schau ich mir dieses Rindvieh an, denk ich an meinen Christian. /:

:/ Der Esel, der den Milchkarrn zog, der ist schon längst gestorben. /:

:/ Höre ich einen Esel schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein. /:

Worte und Weise aus Norddeutschland, vor 1835

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der englische Soldat nimmt es mit jedem auf,  
 nur mit dem englischen Heeresministerium nicht.*

*G. B. Shaw*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Logik ist die Kunst, sich mit Überzeugung zu irren.*

*H. W. Krutch*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Mensch hat zwei Ohren und einen Mund, weil er mehr hören als reden soll.*

*Dänisches Sprichwort*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer Freiheiten aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen,  
 verdient weder Freiheit noch Sicherheit.*

*Benjamin Franklin*

## Nachwort

Das Leben dieses Liederbuches begann im Jahre 1983. Um unseren Kindern das Erlernen von Volksliedern zu erleichtern, entschieden wir uns, alle jene Lieder aufzuschreiben, die wir kennen, also mindestens die erste Strophe singen können. Unsere Tätigkeit an der damaligen Otto-von-Guericke-Hochschule ermöglichte es uns, die Lieder in einen Großrechner einzugeben und halbwegs ordentlich über einen Paralleldrucker auszugeben. Noch heute sind von den über 2000 verwendeten Lochkarten einige übrig. Die Rechentechnik und die Anzahl der Lieder entwickelten sich. Bald gab es den PC 1715, der uns animierte, den Liedern Noten beizugeben. Dazu wurde ein umfangreiches Pascal-Programm erstellt, das einen einfachen Notensatz erlaubte. Für uns war es nur natürlich, dass im Buch auftretende Leerstellen mit mehr oder weniger klugen Sprüchen von mehr oder weniger bekannten Leuten gefüllt werden sollten. Bei zahlreichen Gelegenheiten, wie Familienfeiern und Abenden am Lagerfeuer, konnten wir mit Auszügen aus dem Gesamtwerk zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Heute gibt es einen Notensatz mittels LaTeX-Zusatzsystemen; daher wünschten wir uns seit Jahren, unserem Liederbuch eine neue, die jetzigen Möglichkeiten ausnutzende Form zu geben. Dies ist hiermit geschehen.

Ausdrücklich versichern wir, beim Wandeln durch die Zeiten weder Lieder noch Sprüche gestrichen zu haben; wir hängen keine Fahne nach dem Winde.

Gelegentlich haben wir die Frage gehört: Habt ihr nichts besseres zu tun? Diese Frage sei durch eine wahre Geschichte beantwortet:

Als wir zum ersten Male Lieder über den Paralleldrucker des Rechenzentrums druckten, riefen die Bedienkräfte ihren Chef, der den Ausdruck sofort einzog. So etwas wollte er nicht dulden. Wir teilten ihm mit, dass wir uns im Rahmen der Lehrerausbildung mit dem Informationsgehalt von gedruckten Texten beschäftigen; dazu gehören insbesondere Zeitungsartikel, Lieder, Erzählungen und Romane. Augenblicklich sind Lieder an der Reihe; sie müssen automatisiert ausgewertet und daher zunächst in den Rechner eingegeben werden. Das Argument überzeugte und wir erhielten die Druckfahnen.

Nur wenige gedruckte Texte sind fehlerfrei; auch gibt es zu einigen Liedern regional unterschiedliche Versionen. Sowohl Sprache als auch Rechtschreibung unterliegen dem Einfluss der sich wandelnden menschlichen Weltansichten. Gern und dankbar prüfen wir Korrektur--Hinweise, so z. B. jene von Franz Volhard (Hannover), die wir dankbar angenommen haben.

Die im Liederbuch eingestreuten Sprüche werden beim Erstellen eines Buches zufällig aus einem Fundus ausgewählt; jedes neue Erstellen eines Buches liefert eine neue Verteilung.

1. Dezember 2010

M. & H. Hollatz





## Literatur

- Kein schöner Land. F. Hofmeister Leipzig, 1968
- Ein Männlein steht im Walde. Deutscher Verlag für Musik Leipzig, 1970
- Am Weihnachtsbaum. H. Moeck Verlag Celle, 1956
- Niederdeutsches Liederbuch. Hinstorff Verlag Rostock, 1984
- Allgemeines deutsches Kommersbuch. Verlag M. Schauenburg, 1858
- Die große Liedertruhe. Der Kinderbuchverlag Berlin, 1984
- Poverello. St. Benno Verlag Hamburg, Dresden 1981
- Unsere Weihnachtslieder. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1982
- Wenn Weihnachten ist. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1957
- Winterweiße Weihnacht. Harth Musik Verlag Leipzig, 1964
- All mein Gedanken. Edition Peters Leipzig, 1980
- Leben - Singen - Kämpfen. F. Hofmeister Leipzig, 1979
- Der Ohrwurm. Musikverlag Berlin, 1986
- Ich habe eine Flöte. Pro Musica Leipzig, 1962
- Der Zupfgeigenhansel. F. Hofmeister Leipzig, 1982
- Wir musizieren auf der Triola. Lied der Zeit Berlin, 1971
- Hell klingt unser Lied. Volk und Wissen Berlin, 1956
- Die Drehorgel. H. C. Sikorski Leipzig, 1943
- Weißt du, wieviel Sternlein stehen?. F. Hofmeister Leipzig, 1955
- Das überschäumende Sprüchefäßchen. G. Fischer Verlag Jena, 1988
- Das Wilhelm Busch mini Lesebuch. Diogenes Verlag Zürich, 1981
- Der gepfefferte Sprüch Beutel. Eulenspiegelverlag Berlin, 1968
- ad libitum Sammlung Zerstreung Nr. 10. Verlag Volk und Welt Berlin, 1988
- Epigramme. M. V. Martial, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, 1969
- Anderthalb Wahrheiten. Karl Kraus, Verlag Rütten und Loening Berlin, 1969
- Schlimmer geht immer. L. J. Peter, R. Hull, Verlag Volk und Welt Berlin, 1989
- Mit schönen Worten kocht man keinen Brei. Eulenspiegel Verlag Berlin, 1988